

NEUE FORMEN SOZIALER UNGLEICHHEIT DURCH VERÄNDERUNGEN IN FAMILIE UND ARBEITSWELT?

Familie und soziale Ungleichheiten – alles beim Alten?

7. Hohenheimer Tage der Familienpolitik, 22. – 23. Oktober 2019

Struktur der Präsentation

Überblick

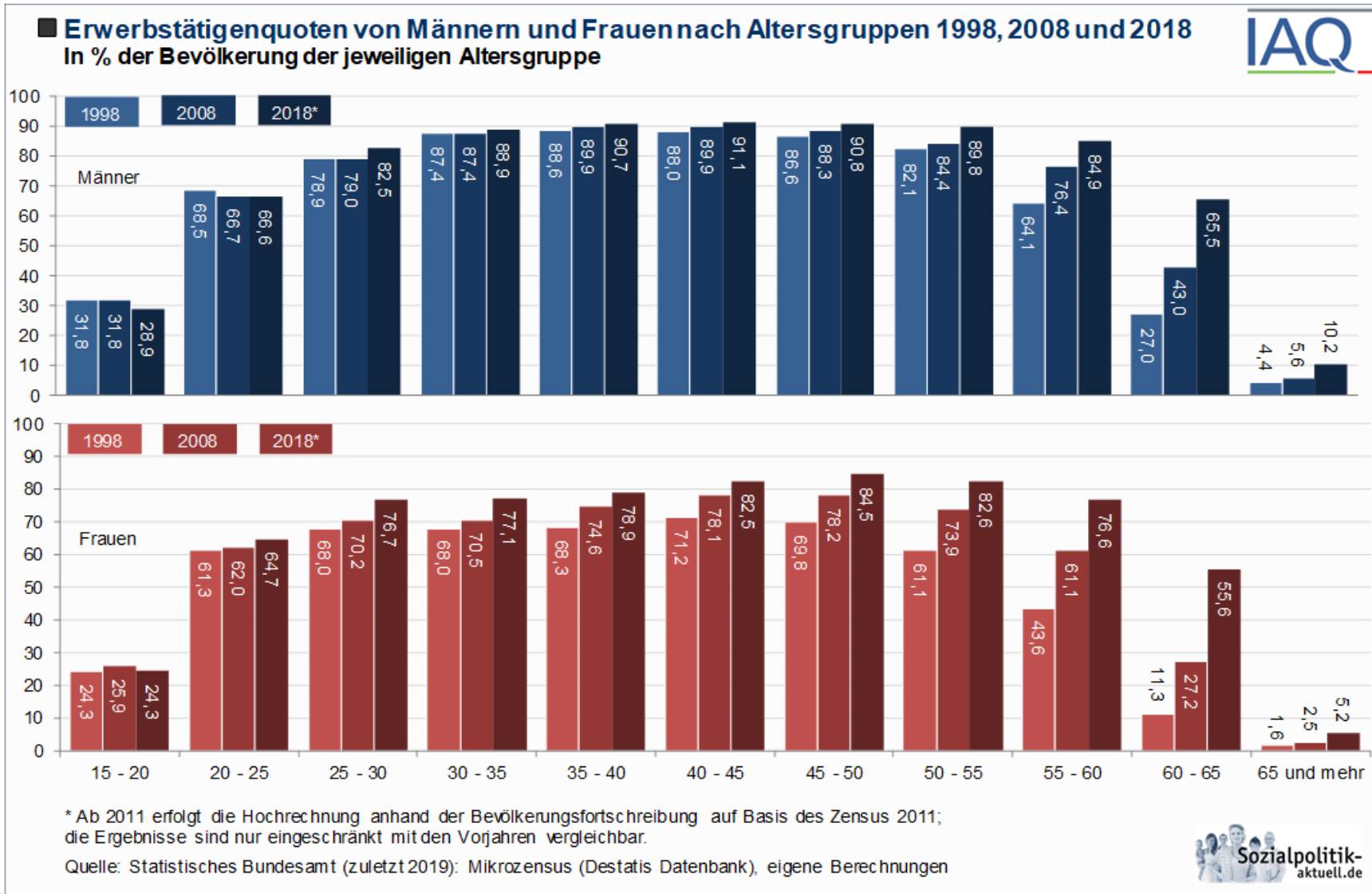
- Veränderungen (Trends seit 1992)
 - Erwerbsverhalten
 - Arbeitsmarkt
 - Haushaltsstrukturen
 - Familienpolitische Maßnahmen

- Soziale Ungleichheiten
 - monetär: Einkommensverteilung bei Familien
 - soziale Absicherung: Rentenanwartschaften
 - gesundheitliche Ungleichheiten

Entwicklungen der letzten 30 Jahre

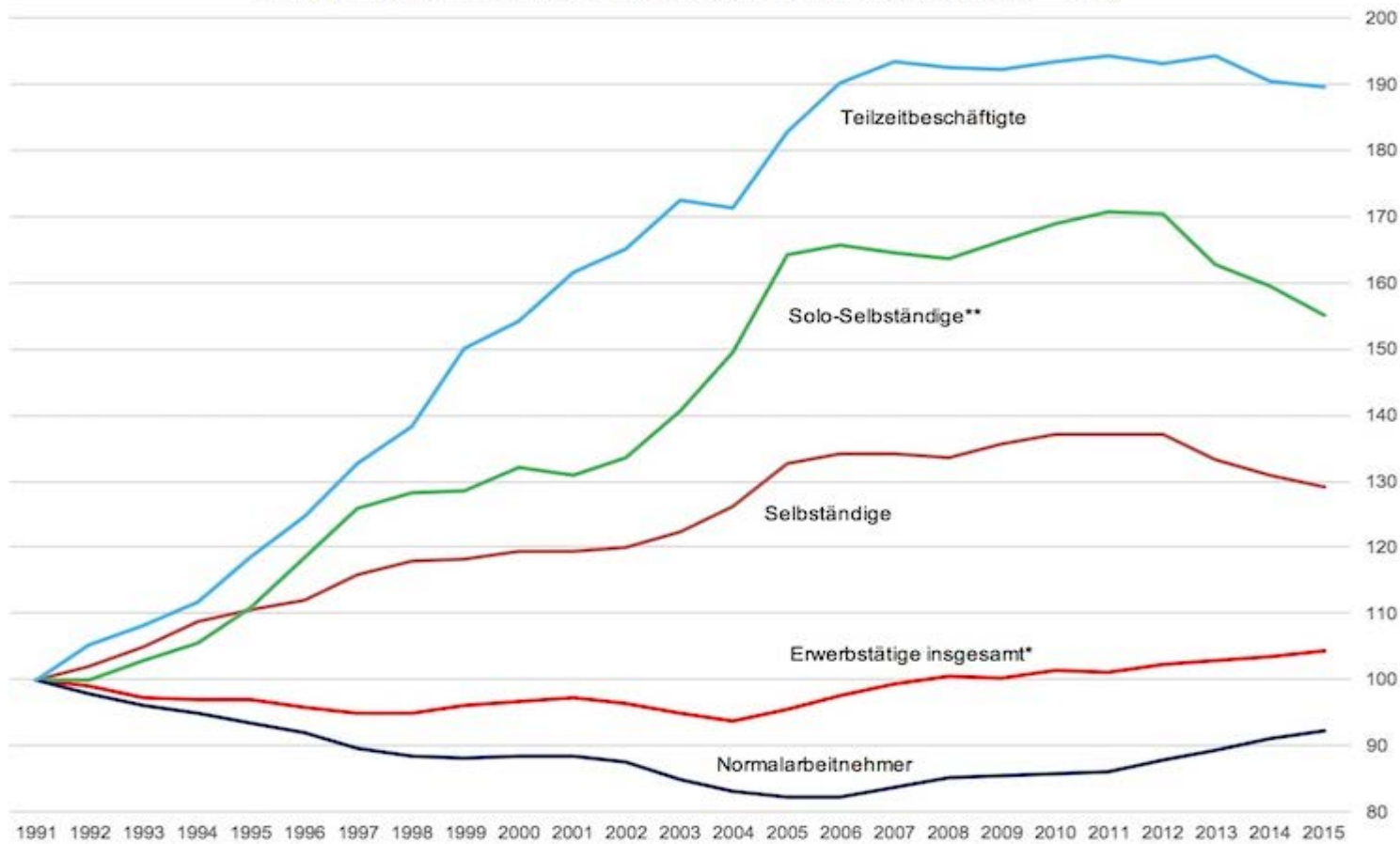
Was hat sich geändert?

Erwerbsbeteiligung



Arbeitsmarktentwicklung

Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland (1991 = 100)

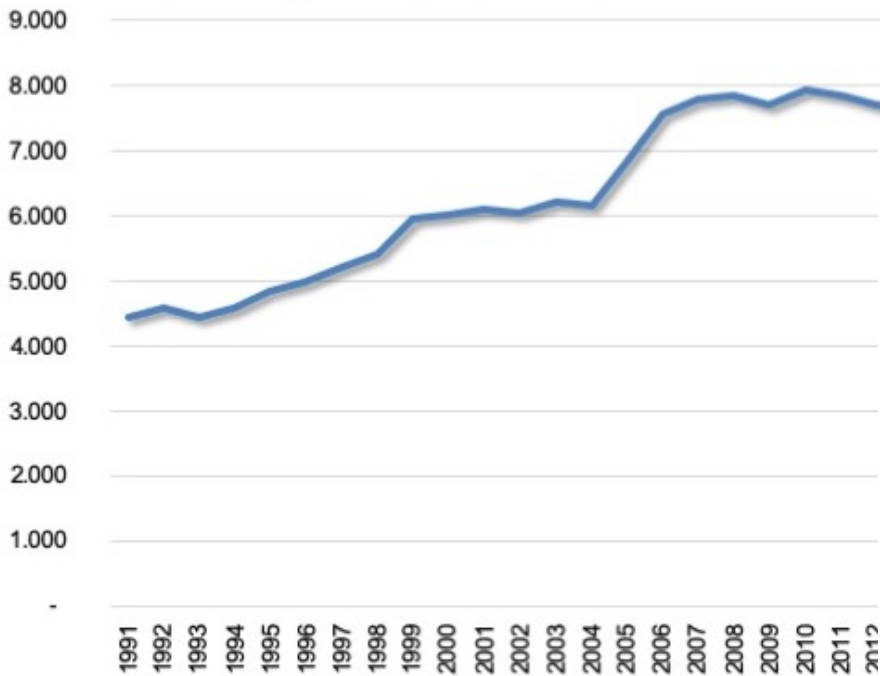


Quelle der Daten: Statistisches Bundesamt, Ergebnisse des Mikrozensus. *) Erwerbstätige = Kernerwerbstätige: nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, nicht in Bildung oder Ausbildung oder einem Wehr-/Zivil- sowie Freiwilligendienst. **) Solo-Selbständige = Teilgruppe der ebenfalls ausgewiesenen Selbständigen insgesamt. Der Wert für die geringfügig Beschäftigten (2015 = 357,6) wird hier nur nachrichtlich ausgewiesen, der Höhepunkt lag im Jahr 2007 mit 422,9.

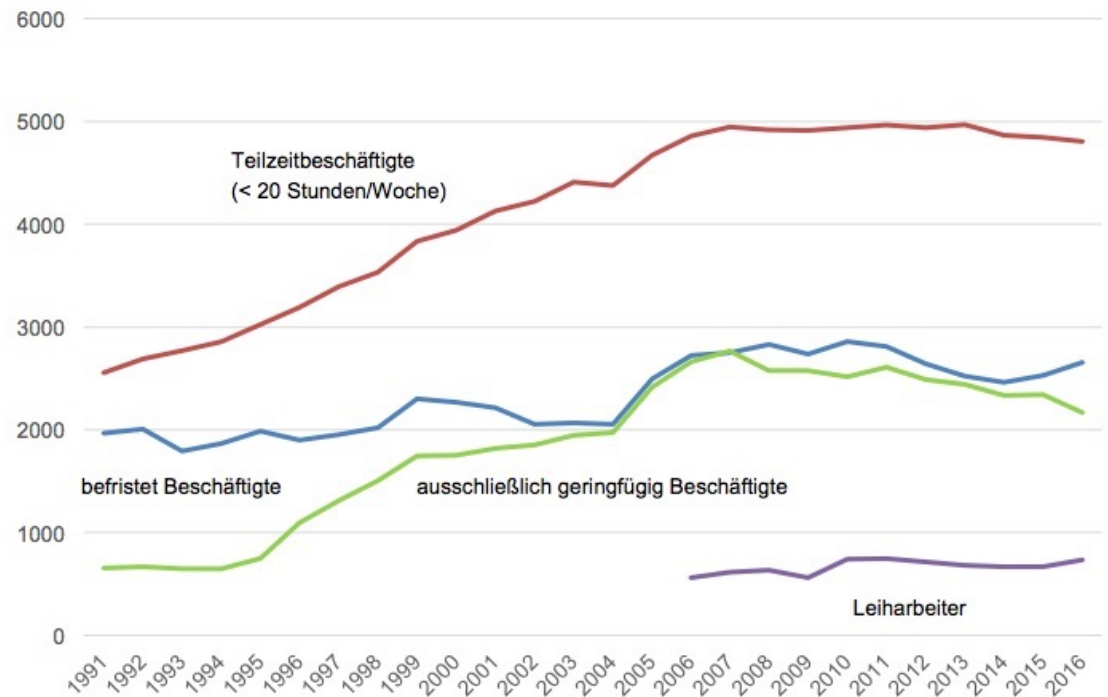
Aktuelle Sozialpolitik

Atypische Beschäftigung

Entwicklung der Zahl der atypisch Beschäftigten* in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes



Entwicklung der einzelnen Komponenten der atypischen Beschäftigung 1991 - 2016 in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes (in 1.000 Personen)



*) Definition der atypisch Beschäftigten beim Statistischen Bundesamt: Arbeitnehmer Haupttätigkeit eine geringfügige oder befristete Beschäftigung ausüben, in Teilzeit n Stunden/Woche arbeiten oder als Leiharbeiter tätig sind. Zu den Normalarbeitnehm Beschäftigte mit einer unbefristeten und voll sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit Arbeitszeit von über 20 Stunden umfasst. Die Quote der atypisch Beschäftigten wird „Kernerwerbstätigen“ (= Erwerbstätige, die 15 bis 64 Jahr alt sind und sich nicht in E einem Freiwilligendienst befinden). Datenquelle: Mikrozensus.

Quelle der Daten: Statistisches Bundesamt (2019)

Entwicklungen der letzten 30 Jahre

Was hat sich bei Familien geändert?

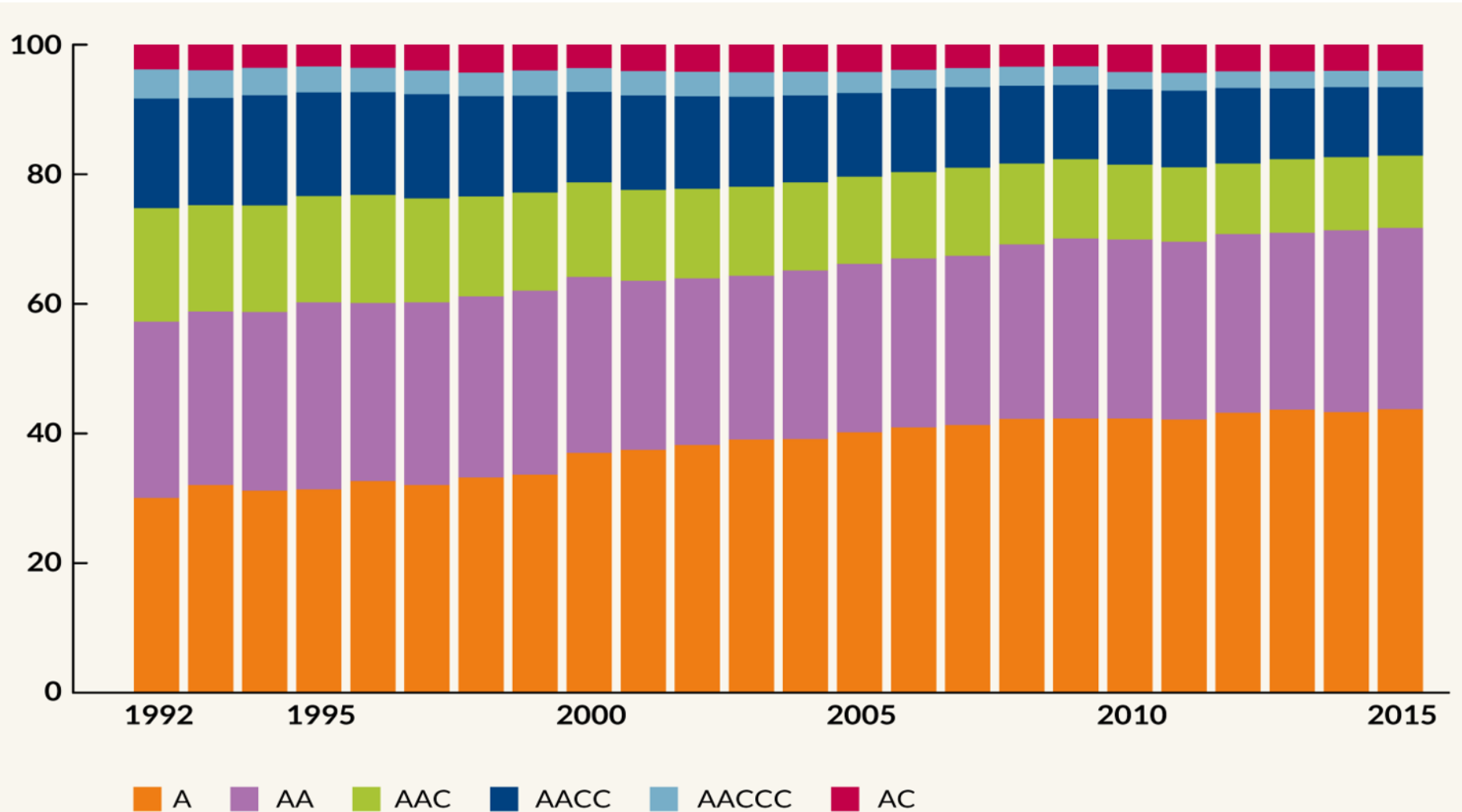
Vorbemerkung zu den Daten

- Forschungsprojekt zur **Einkommensentwicklung von Familien seit 1990**
 - Analyse von Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP)
 - Differenziert nach möglichst vielen Familientypen: AAC, AACC, AACCC, AC im Vgl. zu A, AA
 - Berücksichtigung von Änderungen des Erwerbsverhaltens und in der Familienpolitik
- Verwendung **einkommensabhängiger Äquivalenzskalen** für verschiedene Familientypen (auf Basis von EVS Daten) anstelle der gängigen („neuen“, „modifizierten“) **OECD-Skala**
- Warum **einkommensabhängige Äquivalenzskala**?
 - in Haushalten mit geringem Einkommen erhalten weitere Personen, insbes. Kinder ein höheres Gewicht, da deren Anteil am Haushaltskonsum größer ist als in reicheren Haushalten
- Die **Verwendung der OECD-Skala** bei Verteilungsanalysen führt...
 - ... zu einer Unterschätzung „höherer“ Einkommen
 - ... zu einer Überschätzung „niedriger“ Einkommen

Garbuszus et al. (2018): Wie hat sich die Einkommenssituation von Familien entwickelt? Ein neues Messkonzept, Bertelsmann-Stiftung: Gütersloh

Haushaltstypen

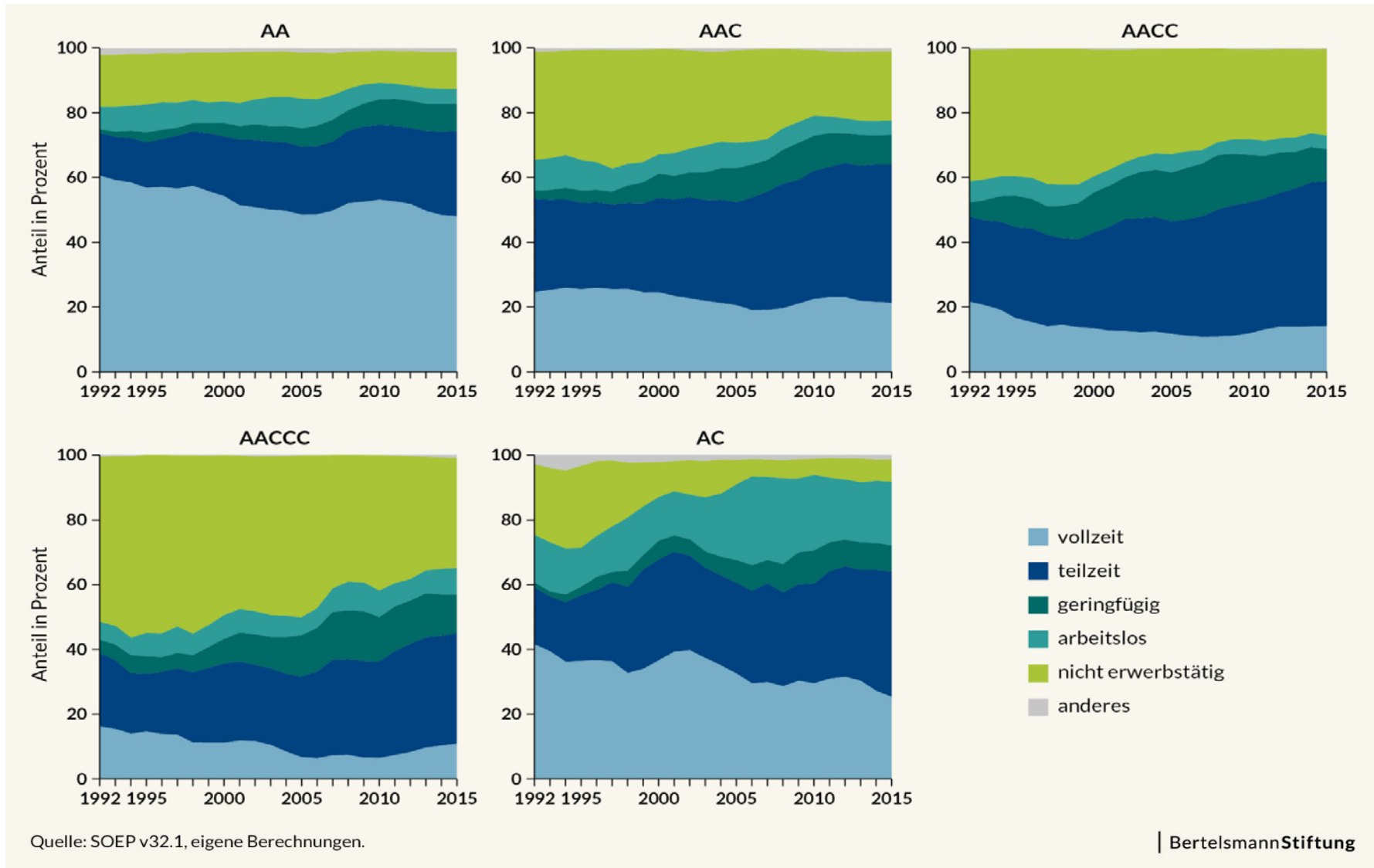
Anteile in Prozent, ohne Rentnerhaushalte



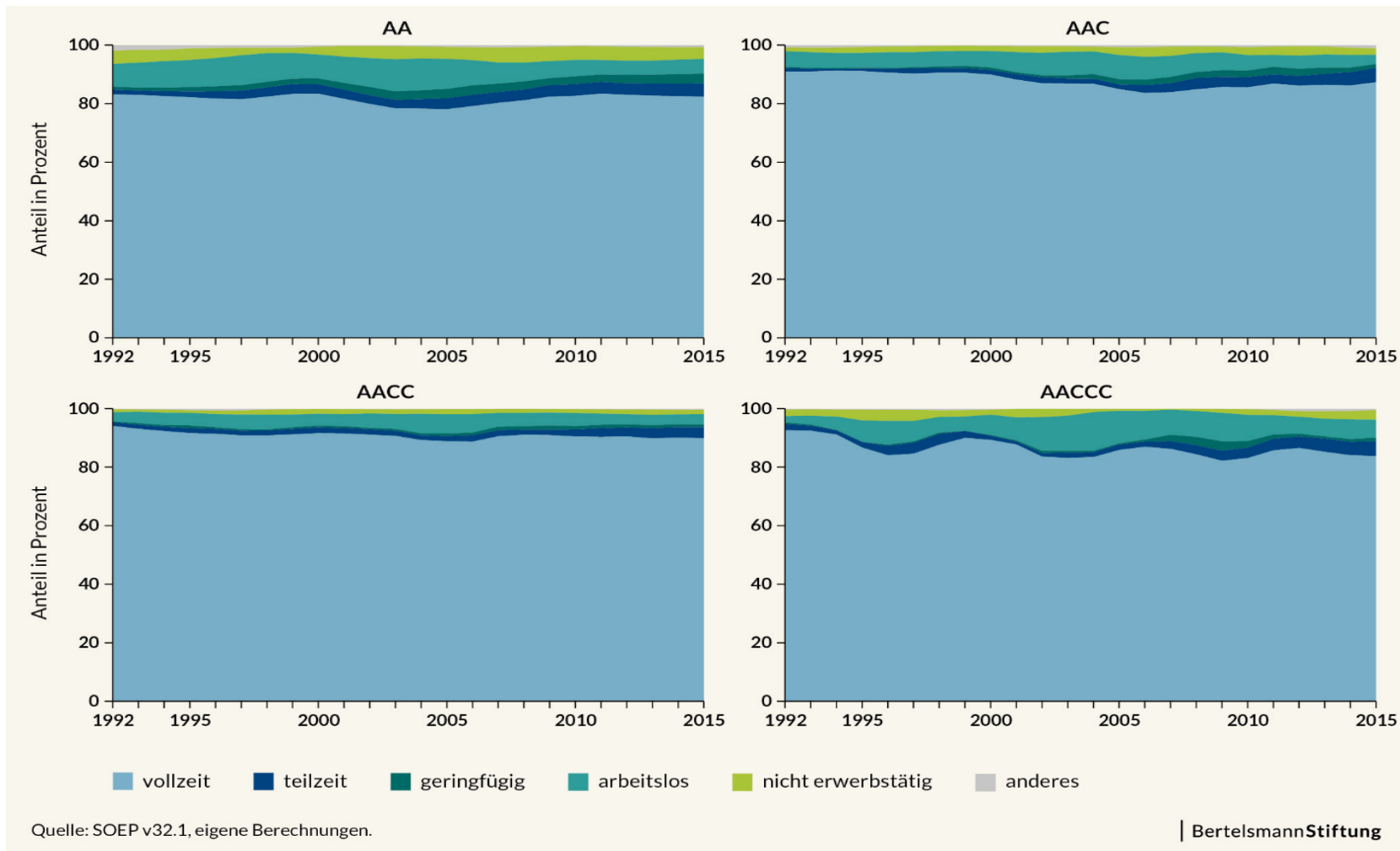
Quelle: SOEP v32.1, eigene Berechnungen.

| BertelsmannStiftung

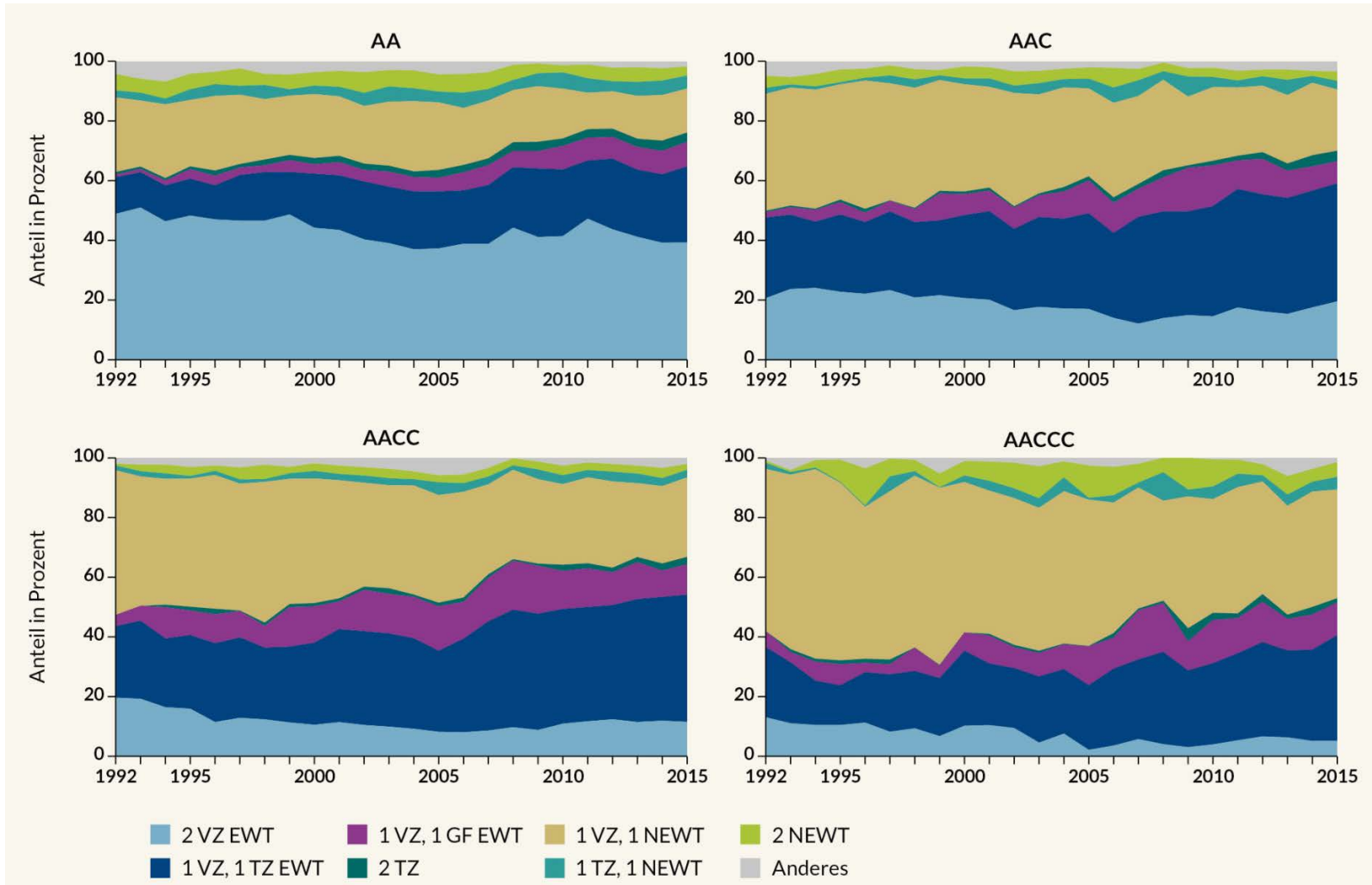
Erwerbsbeteiligung von Frauen (1992–2015)



Erwerbsbeteiligung von Männern in Paarhaushalten (1992–2015)



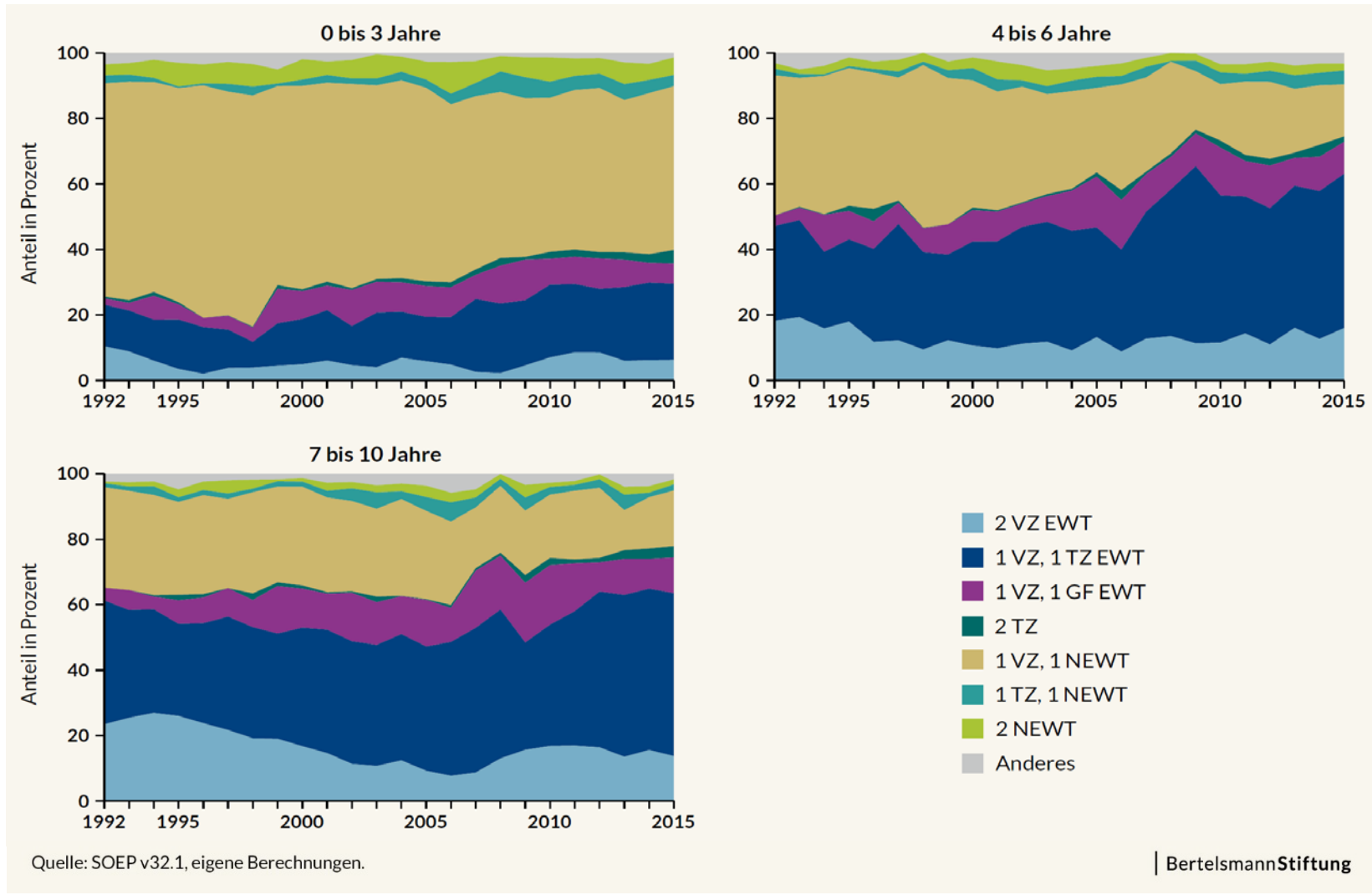
Erwerbsbeteiligung von Paaren (1992–2015)



Quelle: SOEP v32.1, eigene Berechnungen.

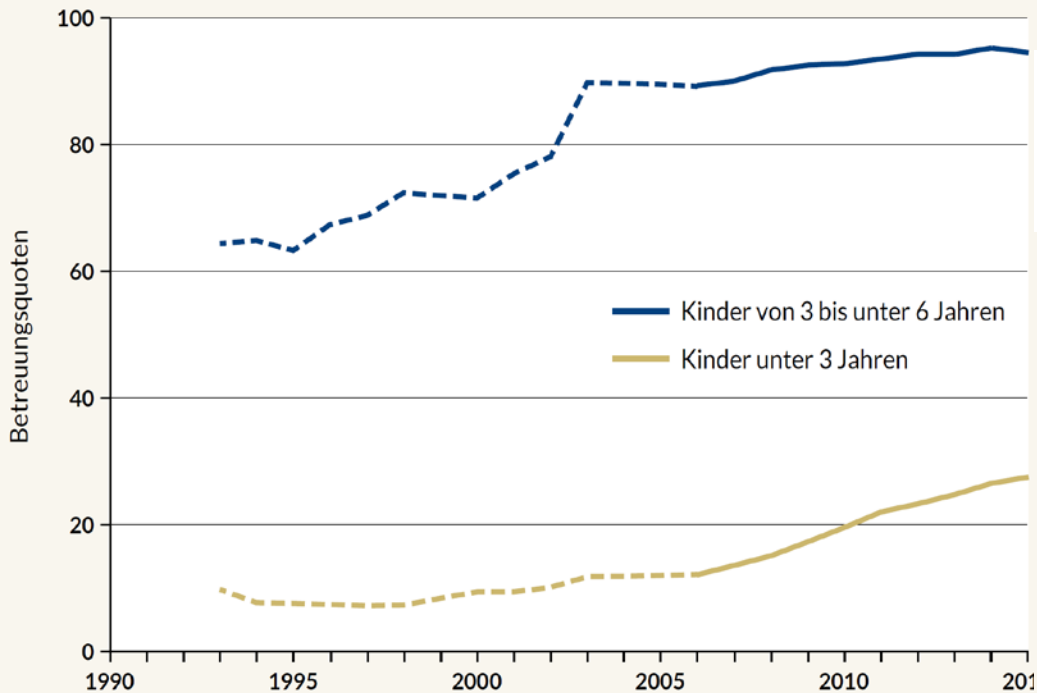
BertelsmannStiftung

Erwerbsbeteiligung von Paaren mit Kindern nach Alter des jüngsten Kindes (1992–2015)



Kindertagesbetreuung

In Prozent der Kinder gleichen Alters

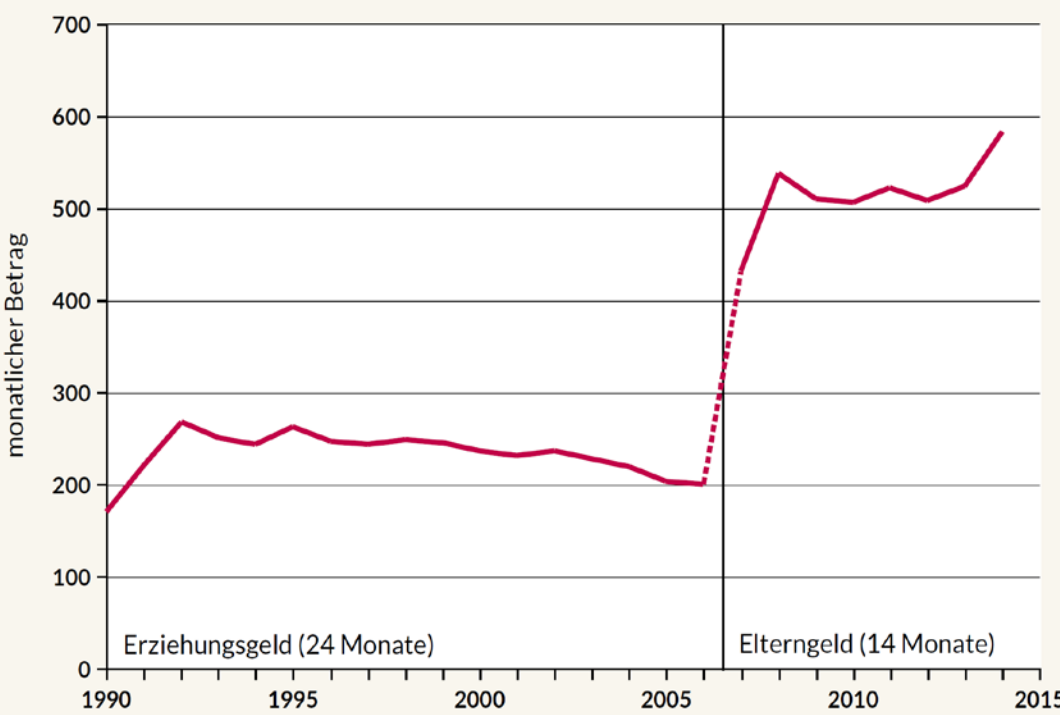


Anmerkung: Die statistische Erhebung verfügbarer Betreuungsplätze bzw. betreuter Kinder verschiedener Altersstufen wurde ab 2006 umgestellt; Zahlen aus der Zeit davor und danach sind daher nur bedingt vergleichbar. Für Gesamtdeutschland werden vor 1993 keine Zahlen ausgewiesen.

Quellen: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (div. Jge.), Statistisches Bundesamt (2016d); eigene Berechnungen. BertelsmannStiftung

Erziehungs- und Elterngeld (inflationbereinigt; 1990–2015)

Euro i.Pr.v. 2010

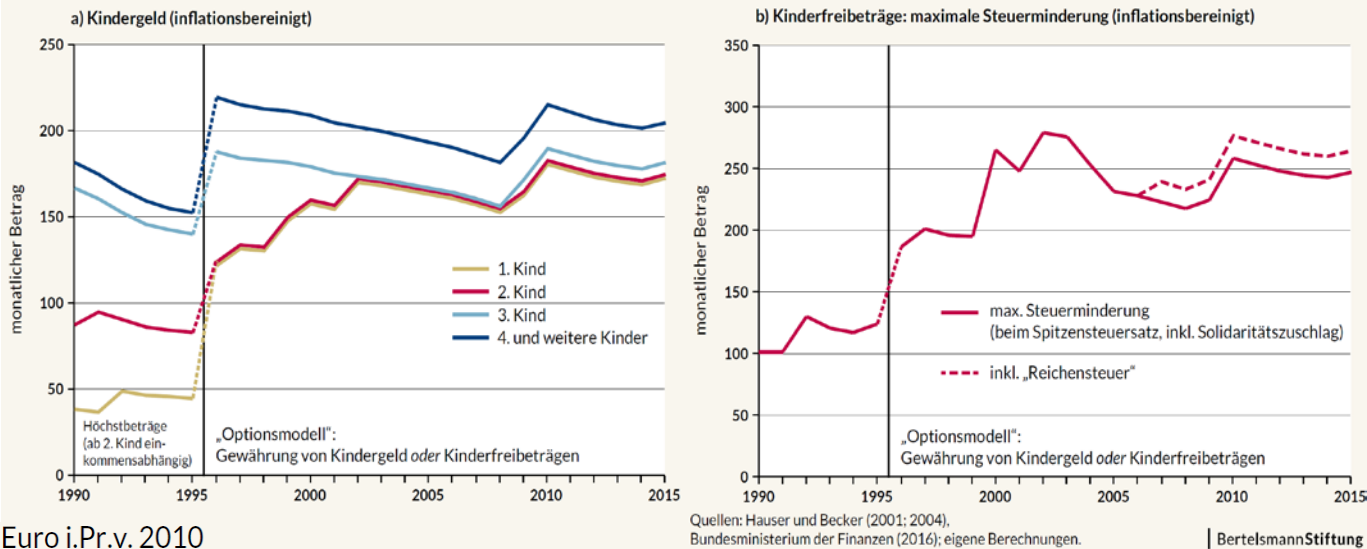


Anmerkung: Ausgewiesen werden in der Abbildung jeweils durchschnittliche Beträge je Kind in der relevanten Altersgruppe (inflationbereinigt).

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (div. Jg.).

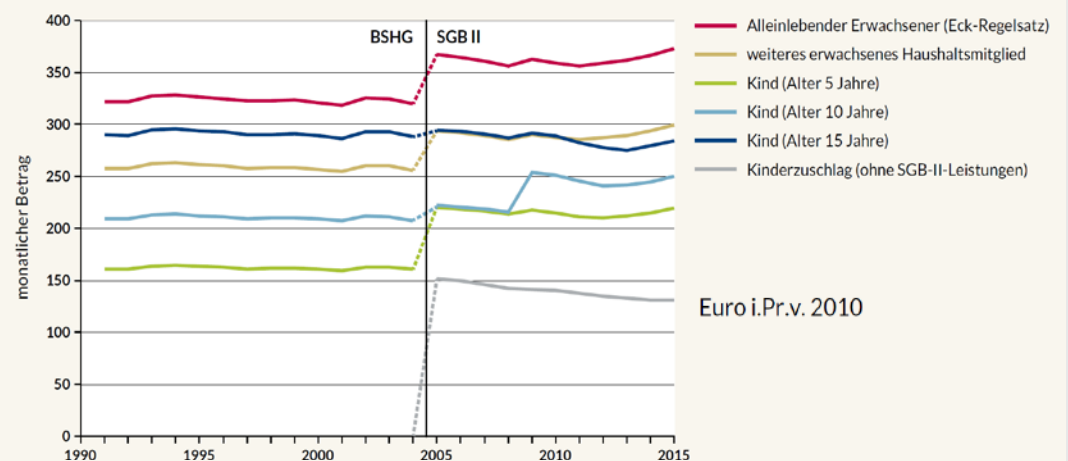
Weitere familien- und sozialpolitische Maßnahmen

Kindergeld und Kinderfreibeträge lt. EStG (1990–2015)



Euro i.Pr.v. 2010

Grundsicherung nach BSHG und SGB II (inflationbereinigt; 1991–2015)

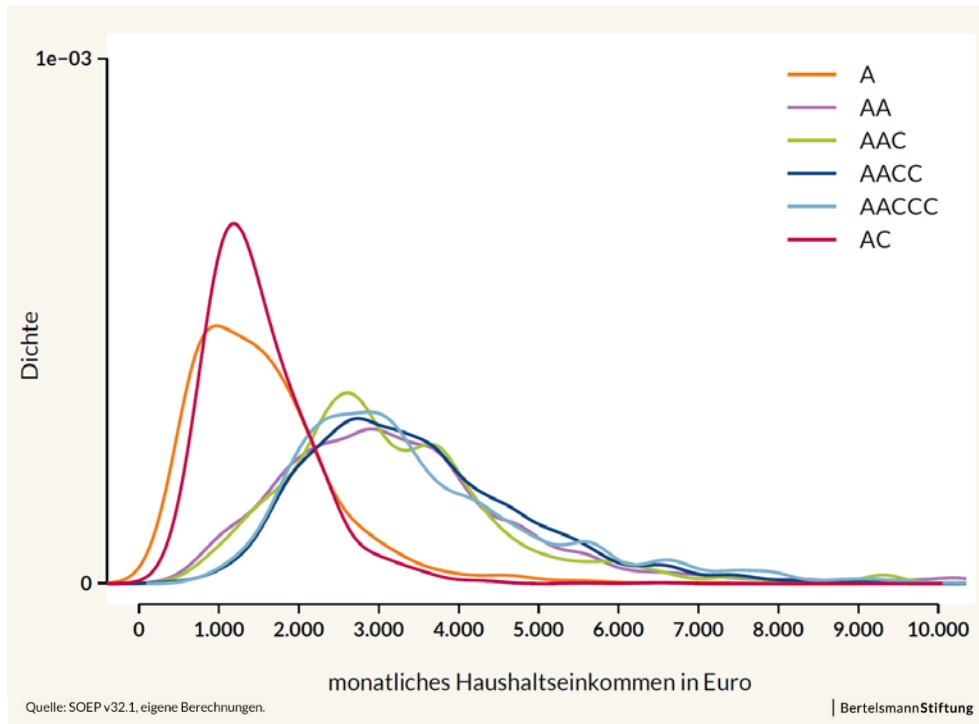


Neue soziale Ungleichheiten?

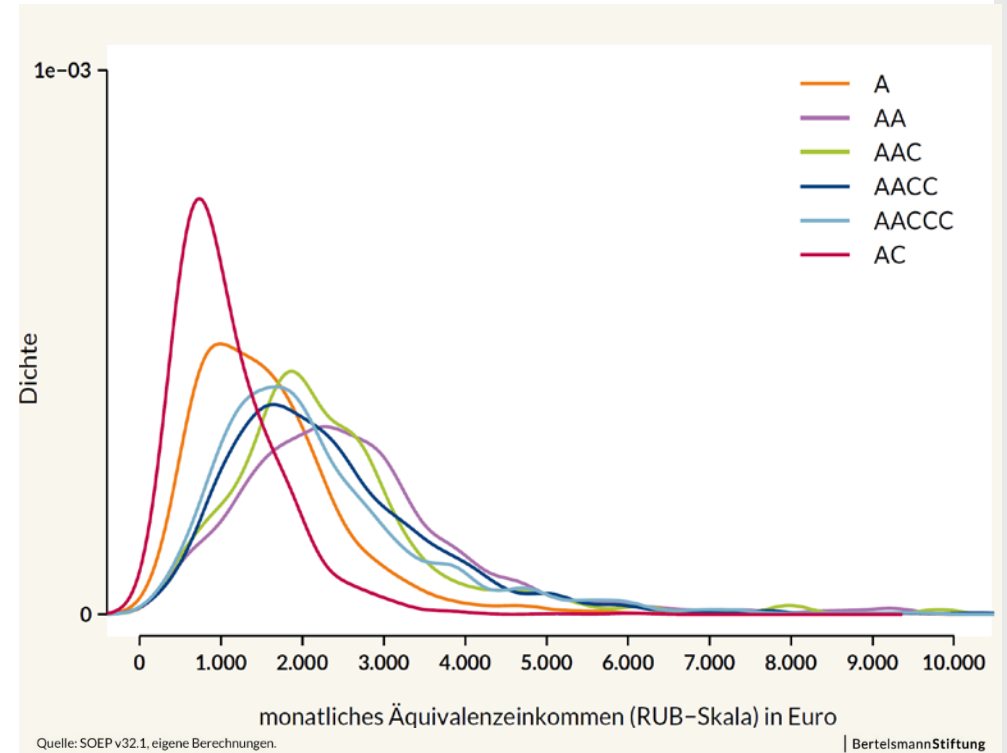
Die Einkommenssituation

Haushaltseinkommen nach Haushaltstyp (2015)

Nettoeinkommen

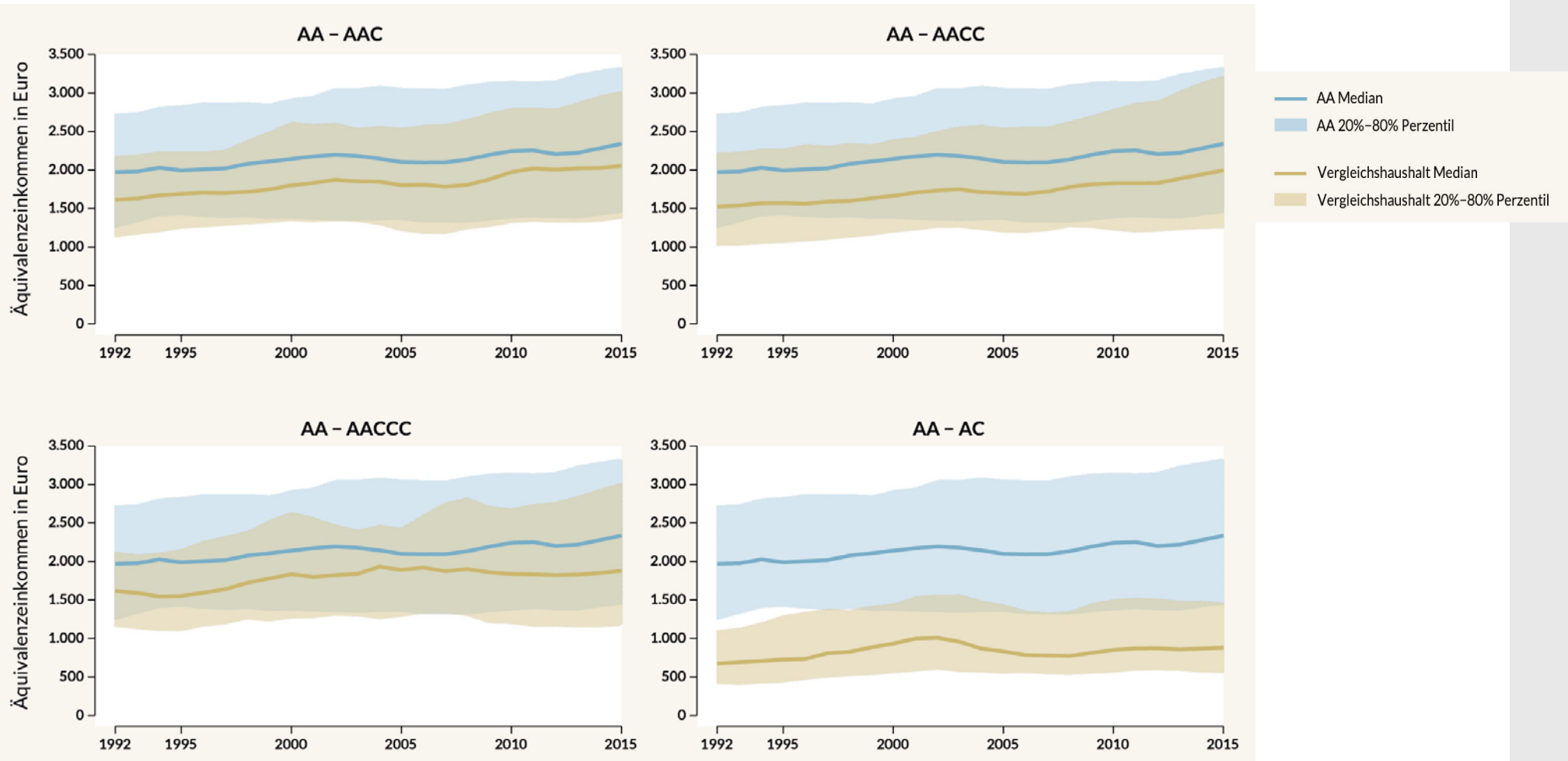


Äquivalenzgewichtetes Einkommen



Entwicklung der Äquivalenzeinkommen (1992–2015)

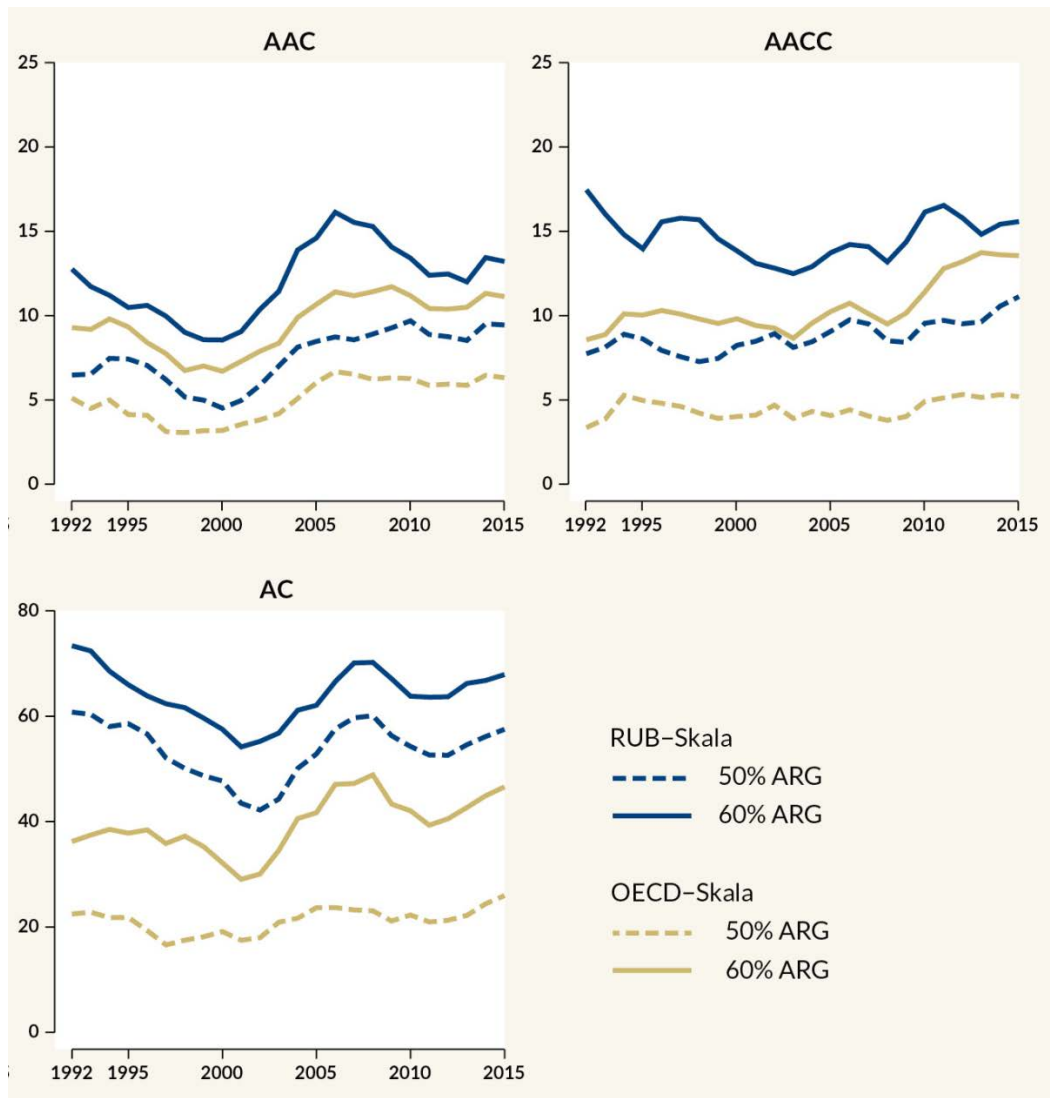
Vergleich von Familienhaushalten mit Paaren ohne Kind



Quelle: SOEP v32.1, eigene Berechnungen.

BertelsmannStiftung

Armutrisikoquoten nach Haushaltstyp (1992–2015)



- Armutsquoten (insgesamt) sind bei OECD-Gewichtung niedriger
 - Verläufe sind weitgehend ähnlich
 - bei 50%-Grenze vergrößert sich der Abstand leicht

 - bei Familienhaushalten:
 - Anstieg im Zeitverlauf wesentlich schwächer bzw. verschwunden
 - größere Varianz im Zeitablauf bei 60%-Grenze
 - Unterschied zu OECD-Gewichtung sehr volatil
- ⇒ **hohe Sensitivität der Armutsgrenzen**

Bekämpfte Armut (Armut्सinterventionslinie) und relative Armutsschwellen

Grundsicherungsleistungen nach SGBII und SGBXII:

- Regelbedarfe ⇨ RBEG (Statistik-Modell)
- Kosten der Unterkunft (tatsächliche Kosten angemessenen Wohnraums)
- Spezielle Bedarfe (tatsächliche Aufwendungen)

SGB II- Leistungsansprüche 2015	
Alleinlebende	720 €
Paare ohne Kinder	1.160 €
Paare mit einem Kind	1.495 €
Paare mit zwei Kindern	1.830 €
Alleinerziehende	1.243 €

Regelbedarfe (incl. Mehrbedarf f. Ein-Eltern-Familien)
+ durchs. Kosten der Unterkunft

	Armutsschwellen 2015 - 60% des Medians		50% des Medians	
	Äquivalenzskala		Äquivalenzskala	
	OECD	RUB	OECD	RUB
Alleinlebende	954 €	1.168 €	795 €	973 €
Paare ohne Kinder	1.431 €	1.706 €	1.193 €	1.499 €
Paare mit einem Kind	1.746 €	1.869 €	1.455 €	1.655 €
Paare mit zwei Kindern	2.044 €	2.184 €	1.704 €	1.947 €
Alleinerziehende	1.288 €	1.647 €	1.073 €	1.460 €

Quelle: SOEP v32.1, eigene Berechnungen

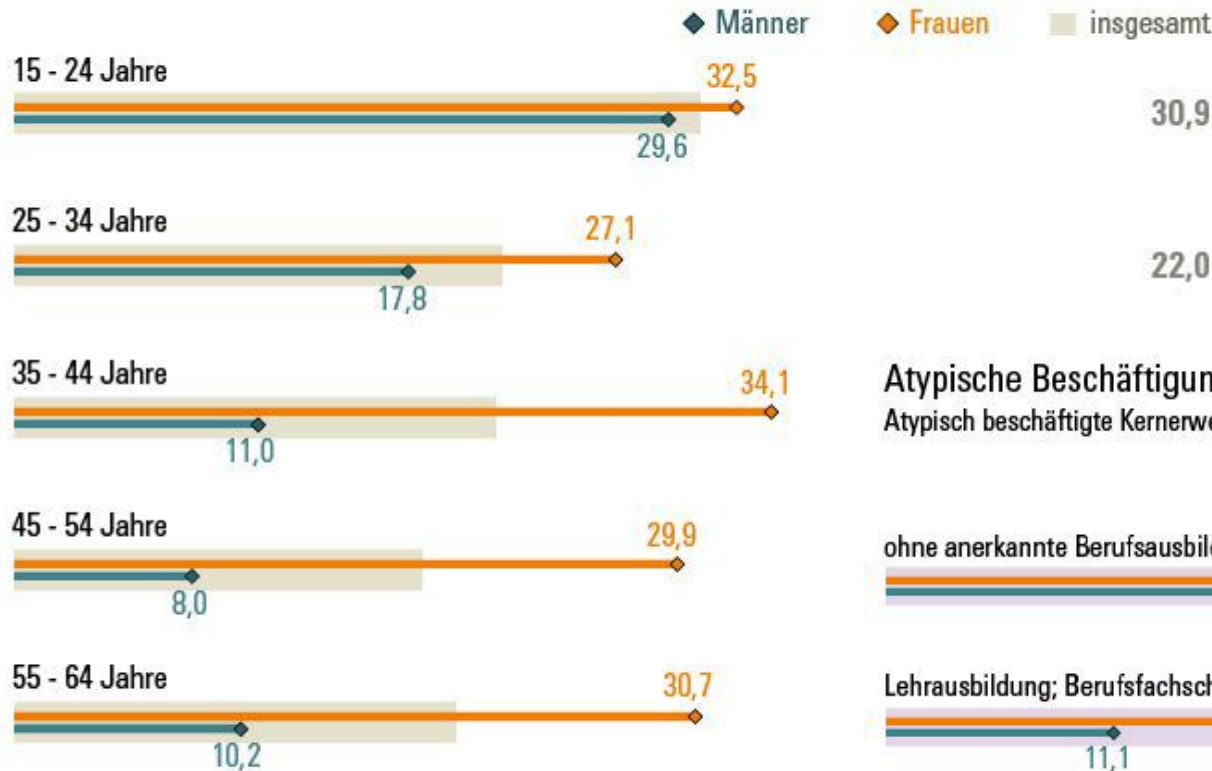
Neue soziale Ungleichheiten?

Von Rente, Pflege und Gesundheit

Atypische Beschäftigung

Atypische Beschäftigung nach Alter und Geschlecht

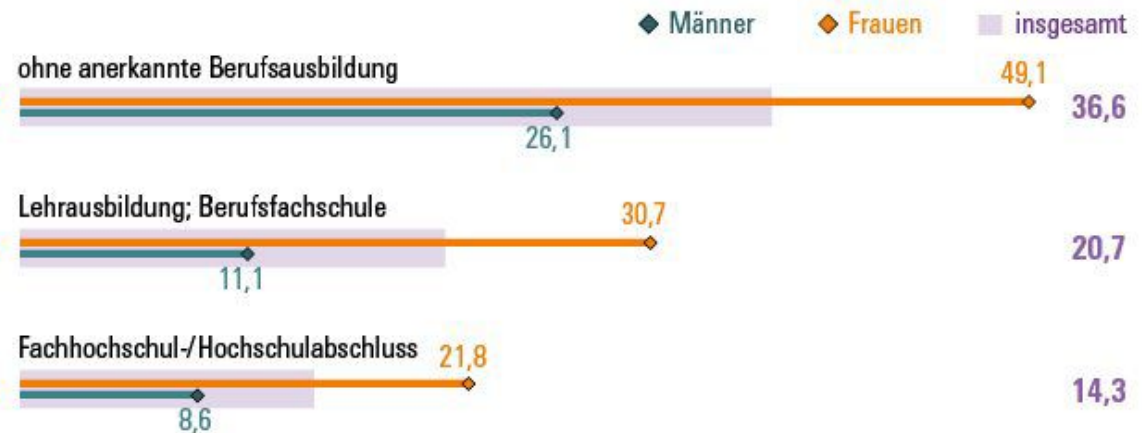
Atypisch beschäftigte Kernerwerbstätige der Gruppe in Prozent aller Kernerwerbstätigen der Gruppe, 2017



Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen

Atypische Beschäftigung nach beruflicher Bildung und Geschlecht

Atypisch beschäftigte Kernerwerbstätige der Gruppe in Prozent aller Kernerwerbstätigen der Gruppe, 2017



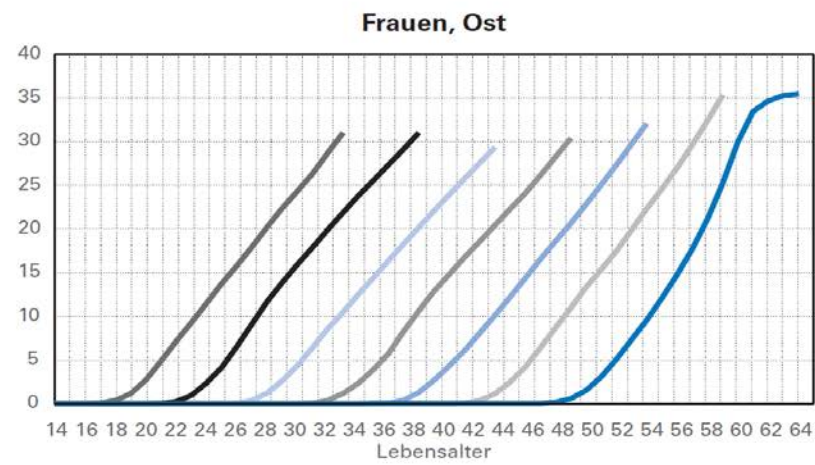
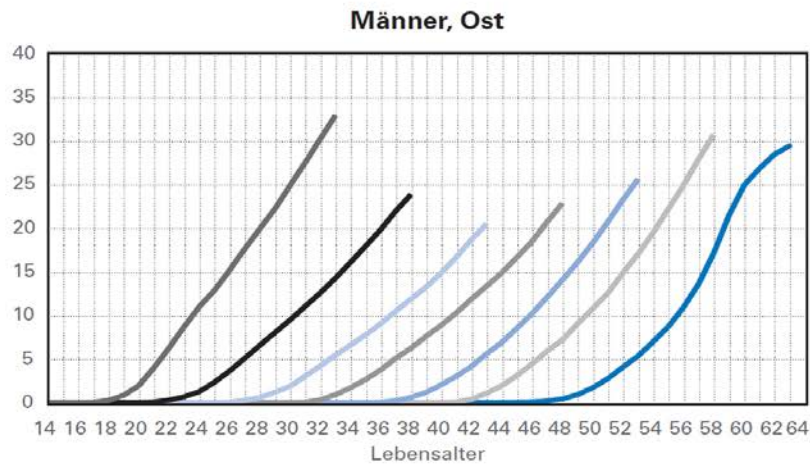
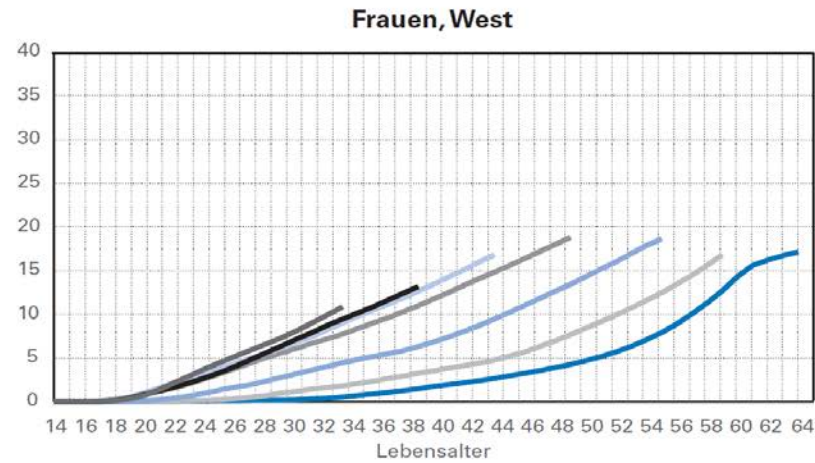
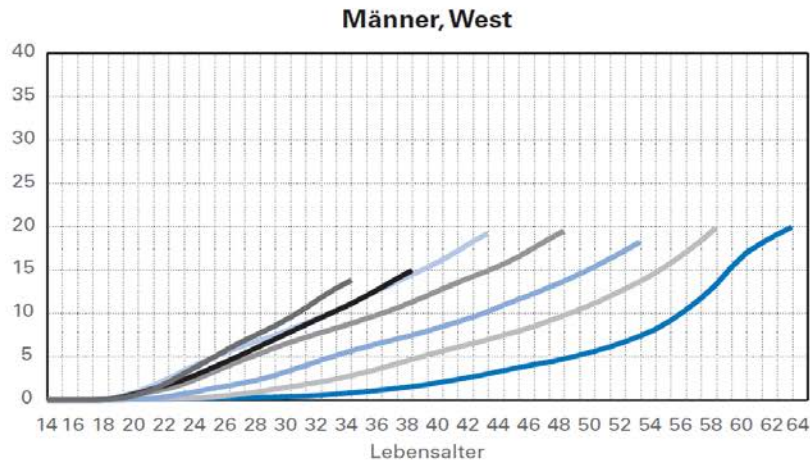
Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen
Anmerkung: Die Daten beziehen sich auf Personen mit Angaben zum Ausbildungsabschluss

Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Kumulierte Arbeitslosigkeitserfahrung im Erwerbsverlauf nach Geburtskohorten

Angaben in Monaten

■ 1970-74 ■ 1965-69 ■ 1960-64 ■ 1955-59 ■ 1950-54 ■ 1945-49 ■ 1940-44



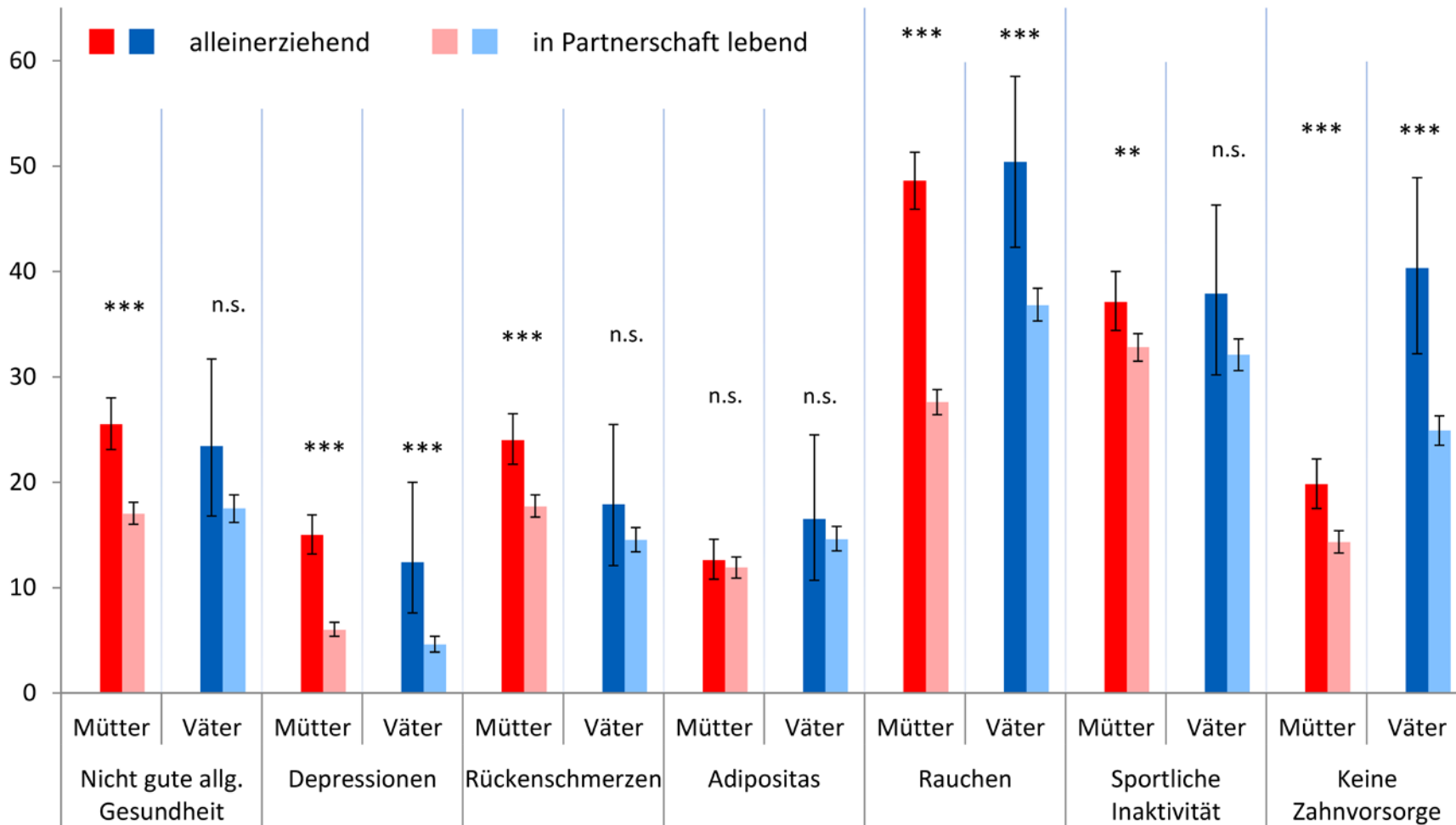
Trischler, F. (2012): Auswirkungen diskontinuierlicher Erwerbsbiografien auf die Rentenanwartschaften, WSI-Mitteilungen 4/2012

Gesundheit von Alleinerziehenden

ROBERT KOCH INSTITUT

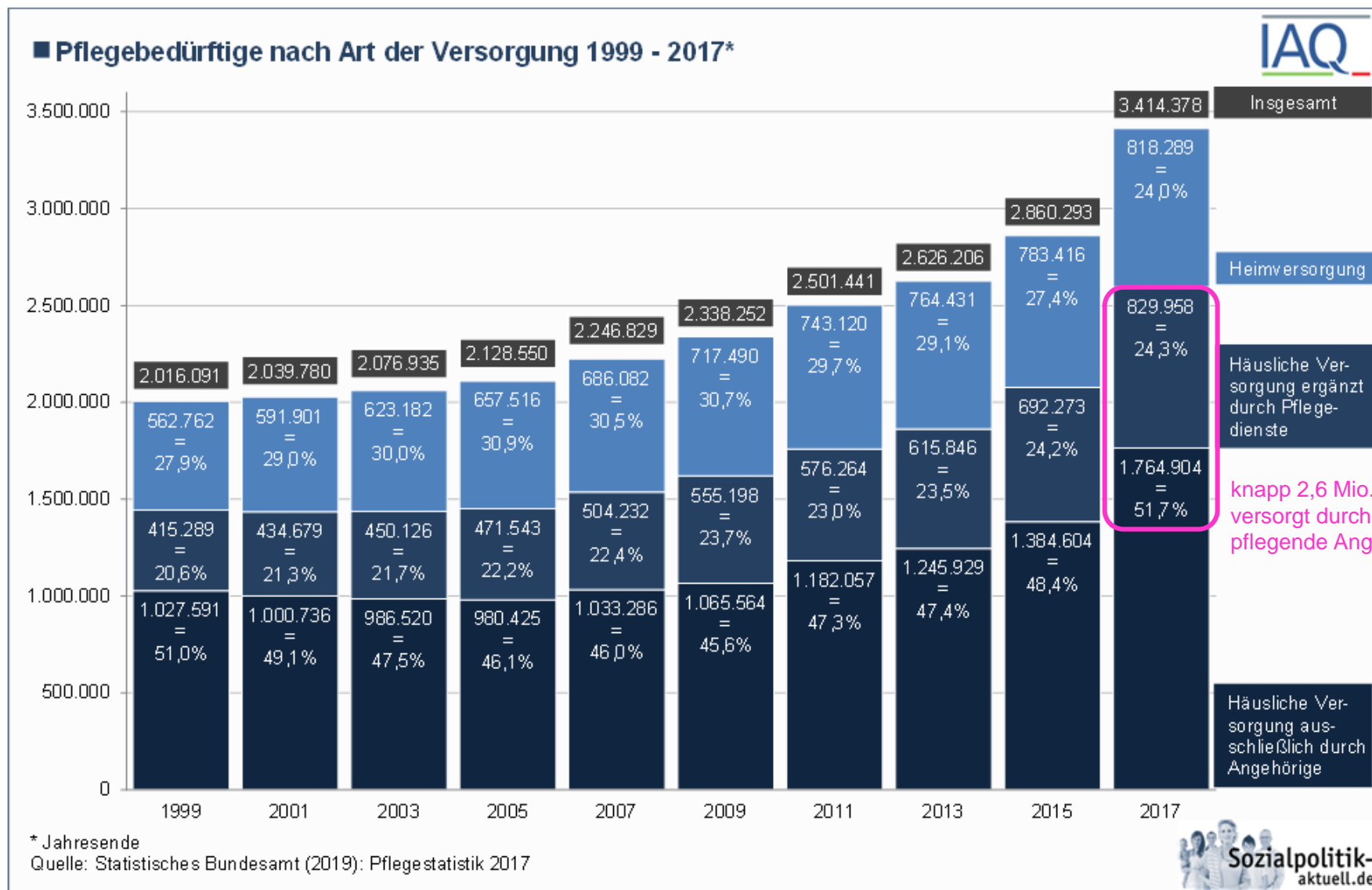


* p < 0,05 ** p < 0,01 *** p < 0,001



Quelle: Rattay (2017): Gesundheit von Alleinerziehenden und ihren Kindern, Ringvorlesung „Familäre Gesundheitsförderung“, Hochschule Magdeburg-Stendal, Journal of Health Monitoring · 2017 2(4)

Pflegende Angehörige



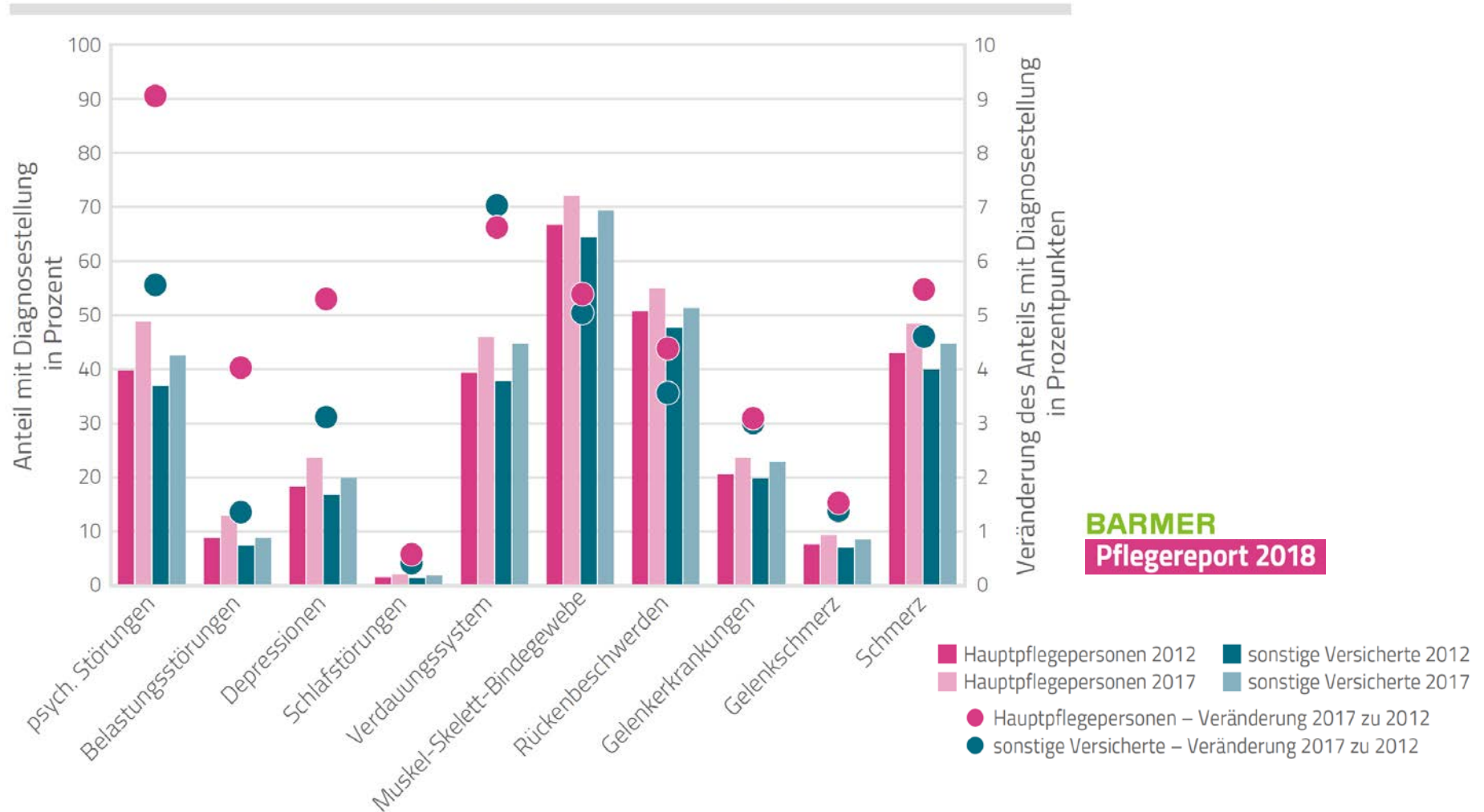
Pflegende Angehörige (Hauptpflegepersonen 2,47 Mio)

- überwiegend **Frauen** (knapp 70%), im erwerbsfähigen Alter ca. 60%
- pflegen Partner (50%) und Eltern (29%)
- 85% pflegen täglich; davon **50% mehr als 12 Std/Tag**; 2/3 auch nachts
- Erwerbstätigkeit von Pflegepersonen bis 65J:
 - nicht erwerbstätig 35%; vollzeit erwerbstätig 28%
 - **14% haben die Erwerbstätigkeit aufgegeben, 23% eingeschränkt**
 - 9% der Beschäftigten haben Pflegeverantwortung
- ⇒ geringe laufende Einkommen
- Dauer der Pflege: über 50% mehr als 3 Jahre, knapp 30% mehr als 7 Jahre
- ⇒ **geringere Rentenansprüche**
- 80% empfinden die Pflege als **stark belastend**
- ⇒ Gesundheit schlechter

Quellen: Rothgang/Müller (2018) BARMER-Pflegereport 2918; Schneekloth et al. (2018) Studie zur Wirkung des Pflege-Neuausrichtungsgesetzes (PNG) und des ersten Pflegestärkungsgesetzes (PSG I); DGB-Index „Gute Arbeit“ kompakt 02/2018

Gesundheit von pflegenden Angehörigen

Abbildung 3.19: Häufigkeit ausgewählter Diagnosestellungen und deren Veränderung zwischen 2012 und 2017 für Hauptpflegepersonen und sonstige Versicherte



Fazit I

- Einkommensunterschiede zwischen Familien und Haushalten ohne Kinder nach wie vor existent
 - Familienhaushalte *holen auf*
- Einkommensungleichheit hat v.a. innerhalb der Familientypen zugenommen
 - Zunehmende Polarisierung innerhalb eigentlich ähnlicher Ausgangslagen
- Die familienpolitischen Maßnahmen führten bisher v.a. bei besser gestellten Haushalten zur Steigerung von Realeinkommen
 - Matthäus-Effekt

Fazit II

- Alterssicherung von Alleinerziehenden und pflegenden Angehörigen beeinträchtigt
 - Sozialpolitische Maßnahmen blind gegenüber Folgewirkungen beschränkter und fragmentierter Erwerbsarbeit
- Gesundheit von Alleinerziehenden und pflegenden Angehörigen beeinträchtigt
 - Möglichkeiten der Einkommenserzielung weiter einschränkt
- ⇒ Familienpolitische Maßnahmen haben in der Vergangenheit die Situation Familien insgesamt vielfach verbessert, es zeichnen sich jedoch neue Ungleichheiten bei bestimmten Gruppen ab
- ⇒ Künftige Familienpolitik sollte v.a. auf diese Gruppen ausgerichtet werden und nicht mehr nach dem Gießkannenprinzip alle Familien gleichermaßen zu begünstigen versuchen

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit

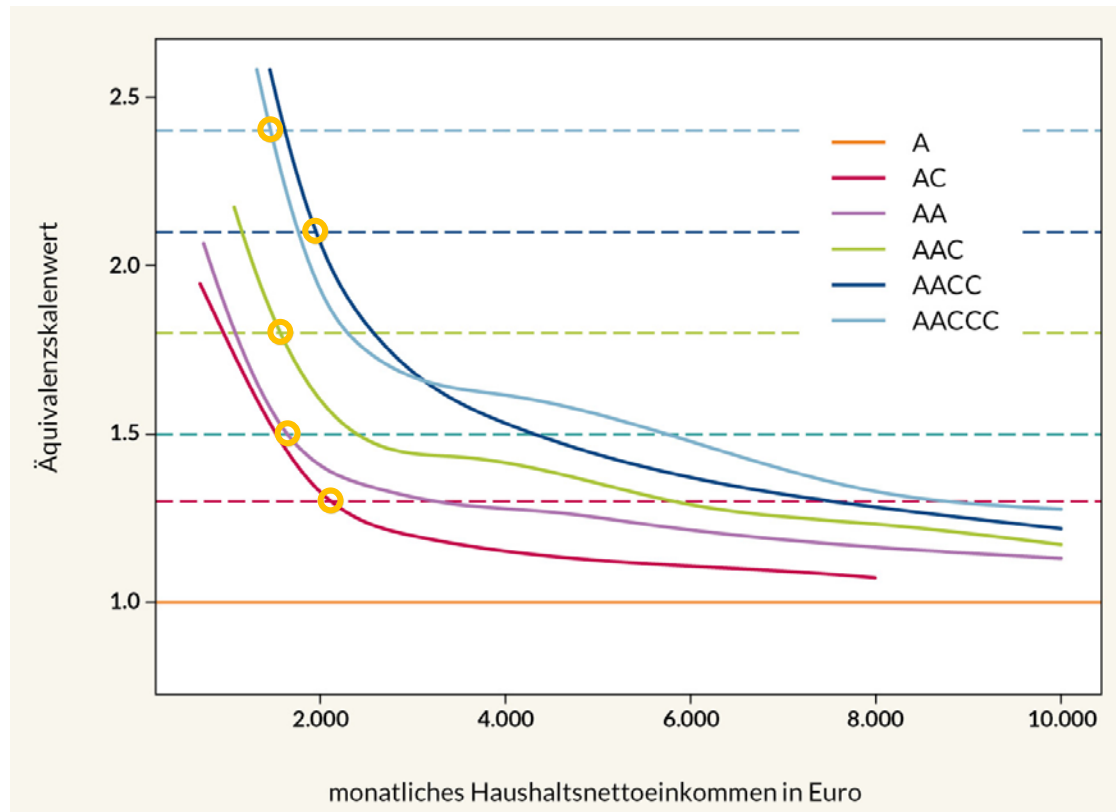
Anhang

Äquivalenzskalen

Wozu braucht man die? Welche gibt es?

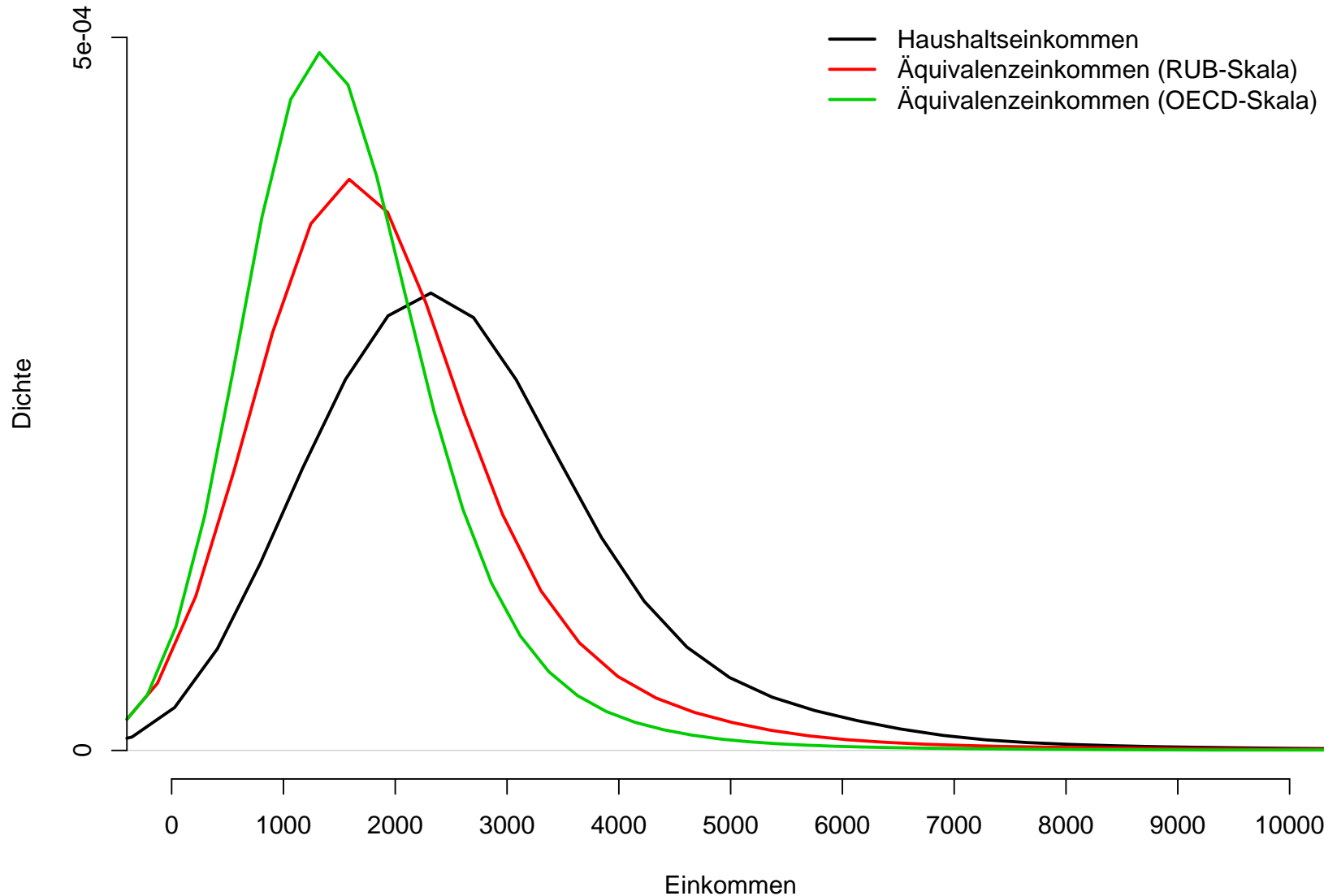
- **Äquivalenzgewichtung** (auch: „Bedarfsgewichtung“) soll Einkommen von Haushalten verschiedener Größe und Zusammensetzung vergleichbar machen
 - Vgl.: 4-köpfige Familie mit 3.000 Euro im Monat ↔ 4 Singles mit je 750 Euro?
 - Vgl. mit einem Single mit 3.000 Euro im Monat?
 - Beachte: Ersparnisse beim Zusammenleben, ggfs. auch (freiwillige) Einschränkungen im Konsum
- **OECD-Skala** als aktueller **Quasi-Standard** in der Verteilungsforschung und Armutsmessung
 - einfaches Schema (1,0 | 0,5 | 0,3) → z.B. AACCC = 2,1; AC = 1,3
 - ohne empirische Basis, gedacht für internationale Vergleiche,
 - hat alternative Skalen („alte“ OECD-Skala, Quadratwurzel-Skala, Regelsatz-Skala...) verdrängt
- **Starre Skalen** sind generell problematisch:
Haushaltersparnisse und Möglichkeiten zum Verzicht variieren mit dem Einkommen
⇒ Kinder erhalten in ärmeren Haushalten einen größeren Anteil am Haushaltskonsum

Einkommensabhängige („RUB“-)Äquivalenzskala



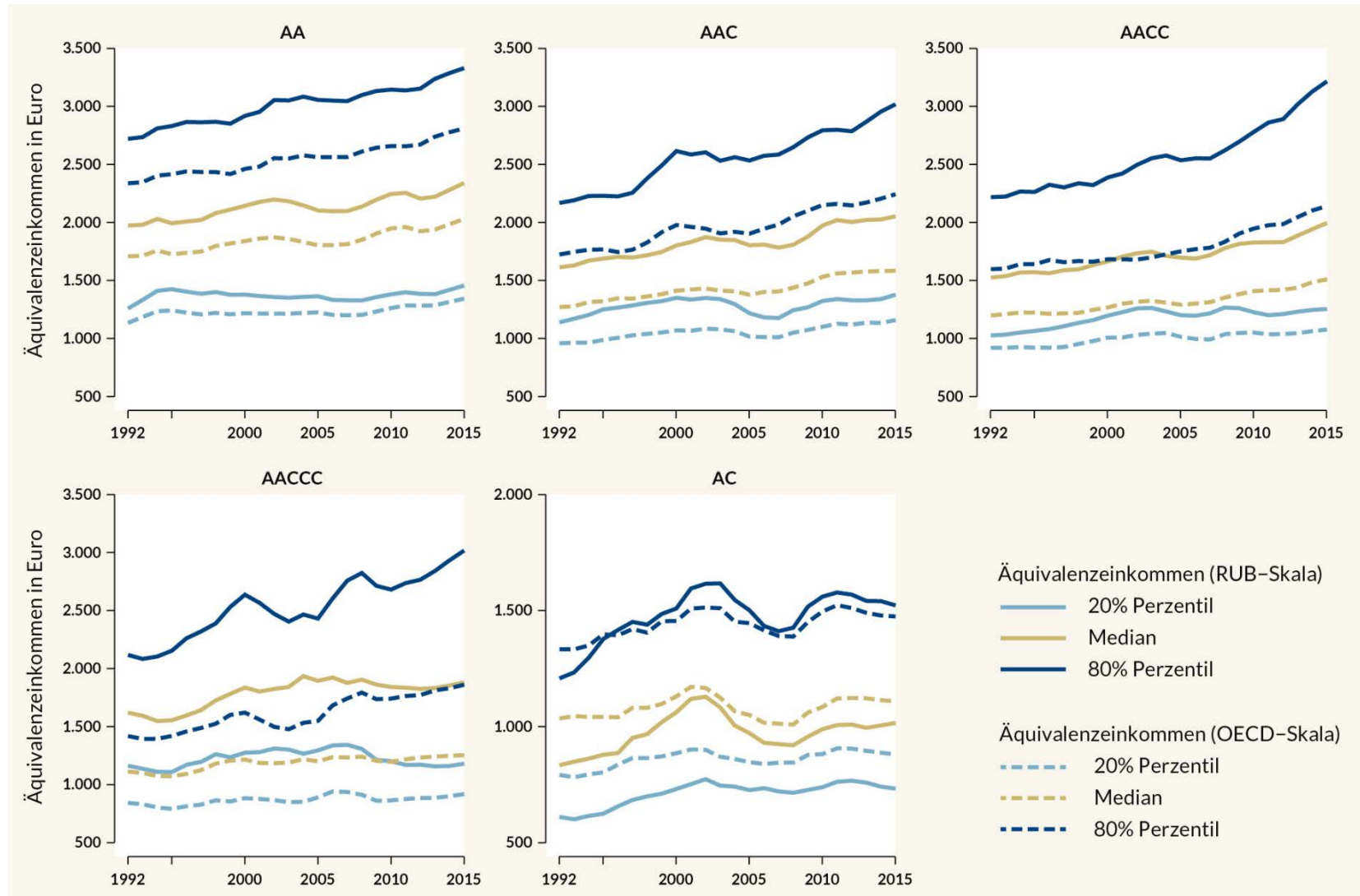
- **Basis:** differenzierter Vergleich des Konsumverhaltens der Haushaltstypen
- Die Skalen erweisen sich als klar **einkommensabhängig**
- Sie variieren kaum über die Zeit (EVS 1998 bis 2013)
- Für **niedrige Einkommen** ergeben sich **höhere Skalenwerte** als bei der OECD-Skala
- Für (mittlere und) hohe Einkommen gilt das Gegenteil

Äquivalenzskalen und Einkommensverteilung



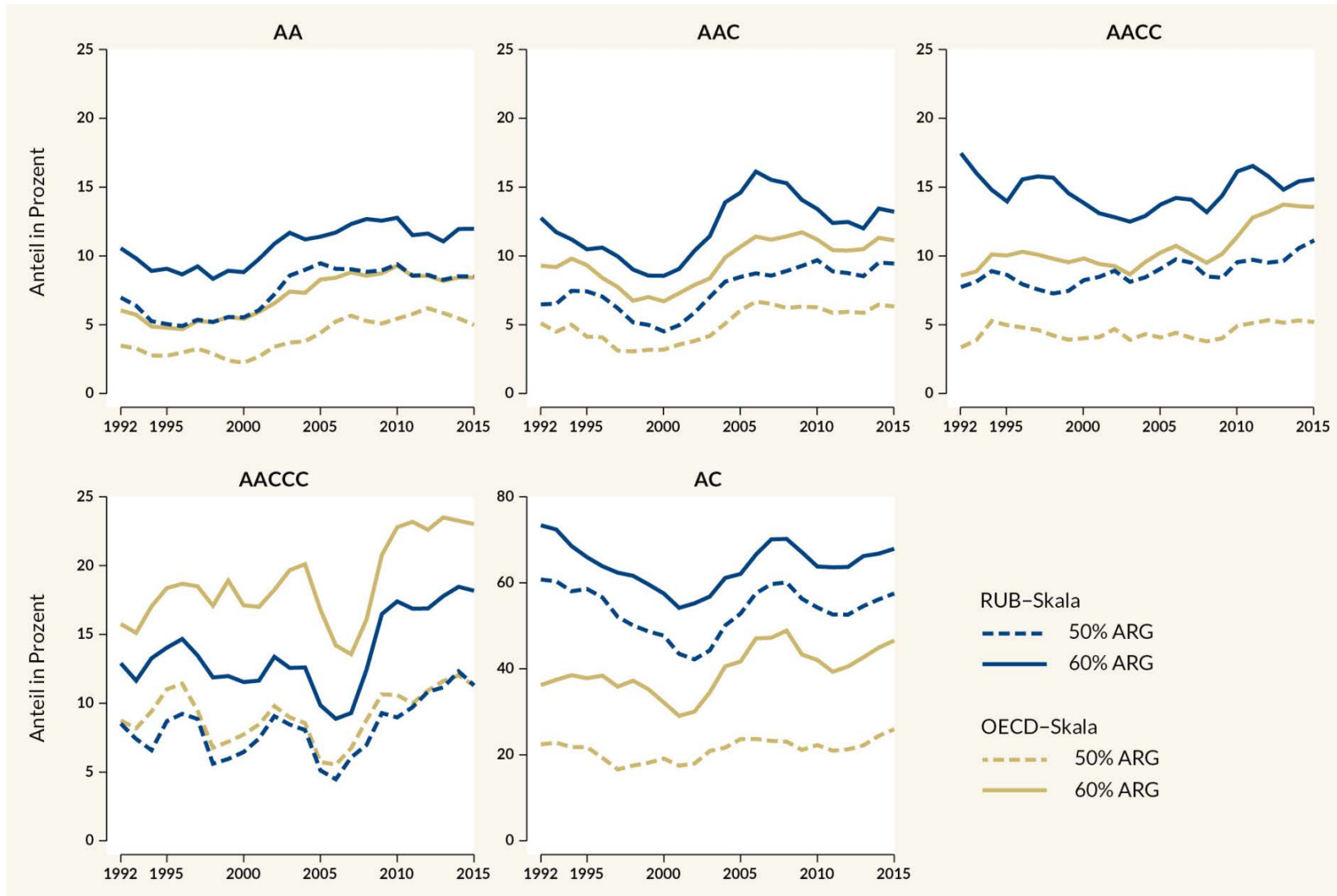
Quelle: SOEP v32.1 (1992–2015, gepoolt), eigene Berechnungen.

Entwicklung der Äquivalenzeinkommen (1992–2015)



Quelle: SOEP v32.1, eigene Berechnungen.

Armutrisikoquoten nach Haushaltstyp (1992–2015)



Quelle: SOEP v32.1, eigene Berechnungen.

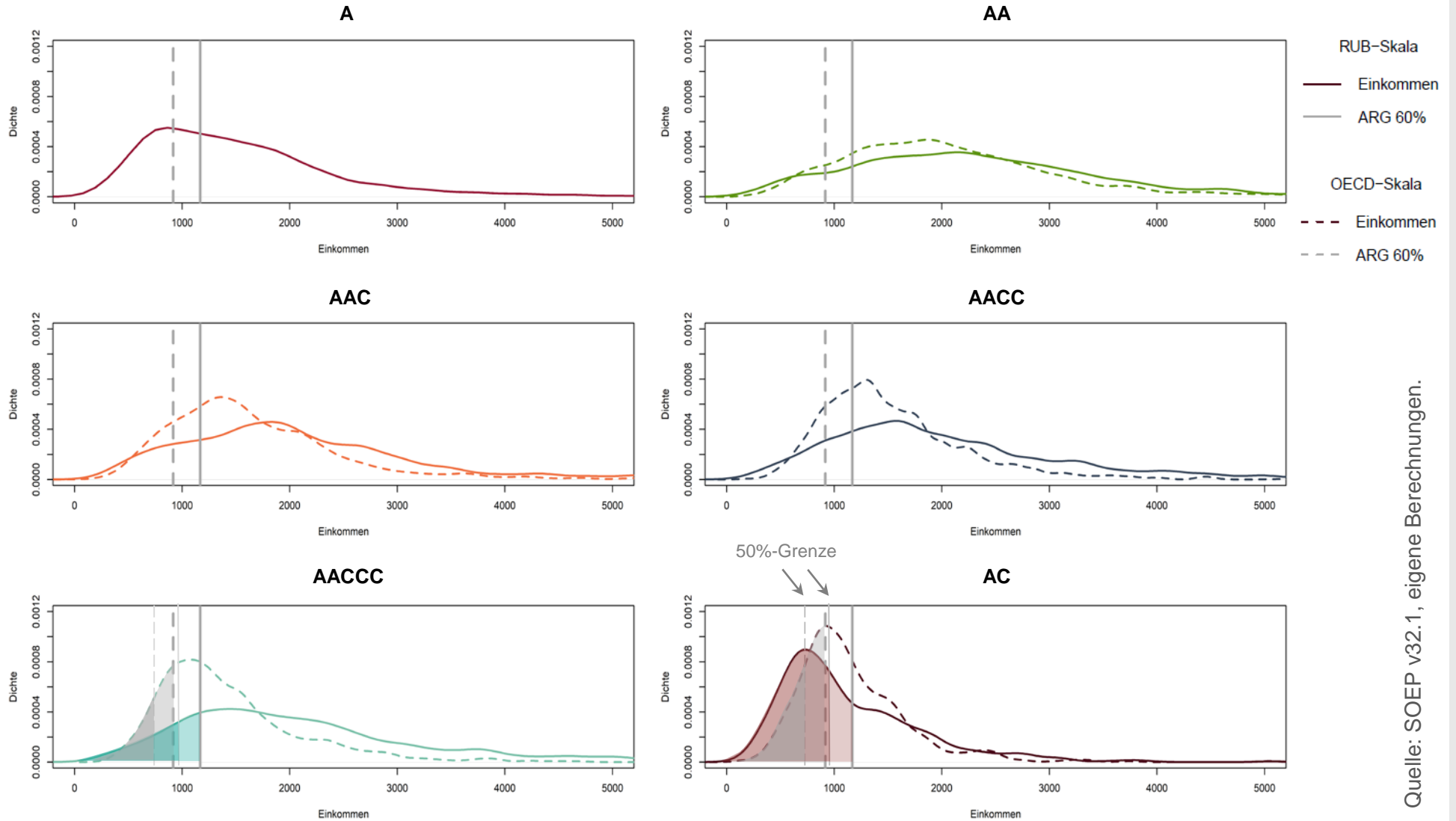
Armuts(risiko)quoten und Äquivalenzgewichtung

- Armutsquoten (insgesamt) fallen bei OECD-Gewichtung niedriger aus
 - Verläufe sind weitgehend ähnlich
 - bei 50%-Grenze vergrößert sich der Abstand leicht

- nach Haushaltstypen:
 - Anstieg im Zeitverlauf wesentlich schwächer bzw. verschwunden
 - größere Varianz im Zeitablauf bei 60%-Grenze
 - Unterschied zu OECD-Gewichtung sehr volatil
 - ! Bei Paarhaushalten mit drei Kindern ist die Armutsquote bei der 60%-Grenze niedriger als bei OECD-Gewichtung

⇒ **hohe Sensitivität der Armutsgrenzen**

Sensitivität der Armutsgrenzen



Quelle: SOEP v32.1, eigene Berechnungen.

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)

Datengrundlage und Datenaufbereitung

- **Verwendete Datensätze: EVS 1998 – 2013** (EVS 1993 nicht verwendbar)
 - 80%-Substichproben mit ca. 40.000 Haushalten pro Welle
 - Trotzdem fallzahlbedingte Grenzen für einzelne Haushaltstypen
- **Betrachtete Familien- und sonstige Haushaltstypen**
 - Alleinstehende (A)
 - Ein-Eltern-Haushalte mit einem Kind (AC)
 - Kinderlose Paarhaushalte (AA)
 - Paarhaushalte mit bis zu drei Kindern (AAC – AACCC)
- **Ausschlossen werden Haushalte**
 - von Rentnern und über-65-Jährigen sowie von Paaren mit großem Altersabstand
 - mit Nettoeinkommen > 35.000€ im Quartal oder unplausibel niedrigen Werten (< Regelbedarf erwachsener Haushaltsmitglieder, ohne Wohnkosten)
 - mit unplausiblen oder für die Analysen nicht passenden Verbrauchsmustern

Bestimmung von Äquivalenzskalen

Matching-Variablen

Soziodemographische Parameter

- Alter
- Bildung
- Erwerbsstatus bzw. Erwerbskonstellation von Paaren
- Hausbesitz
- Saldo aus Vermögen und Schulden

Wohlstandsindikatoren

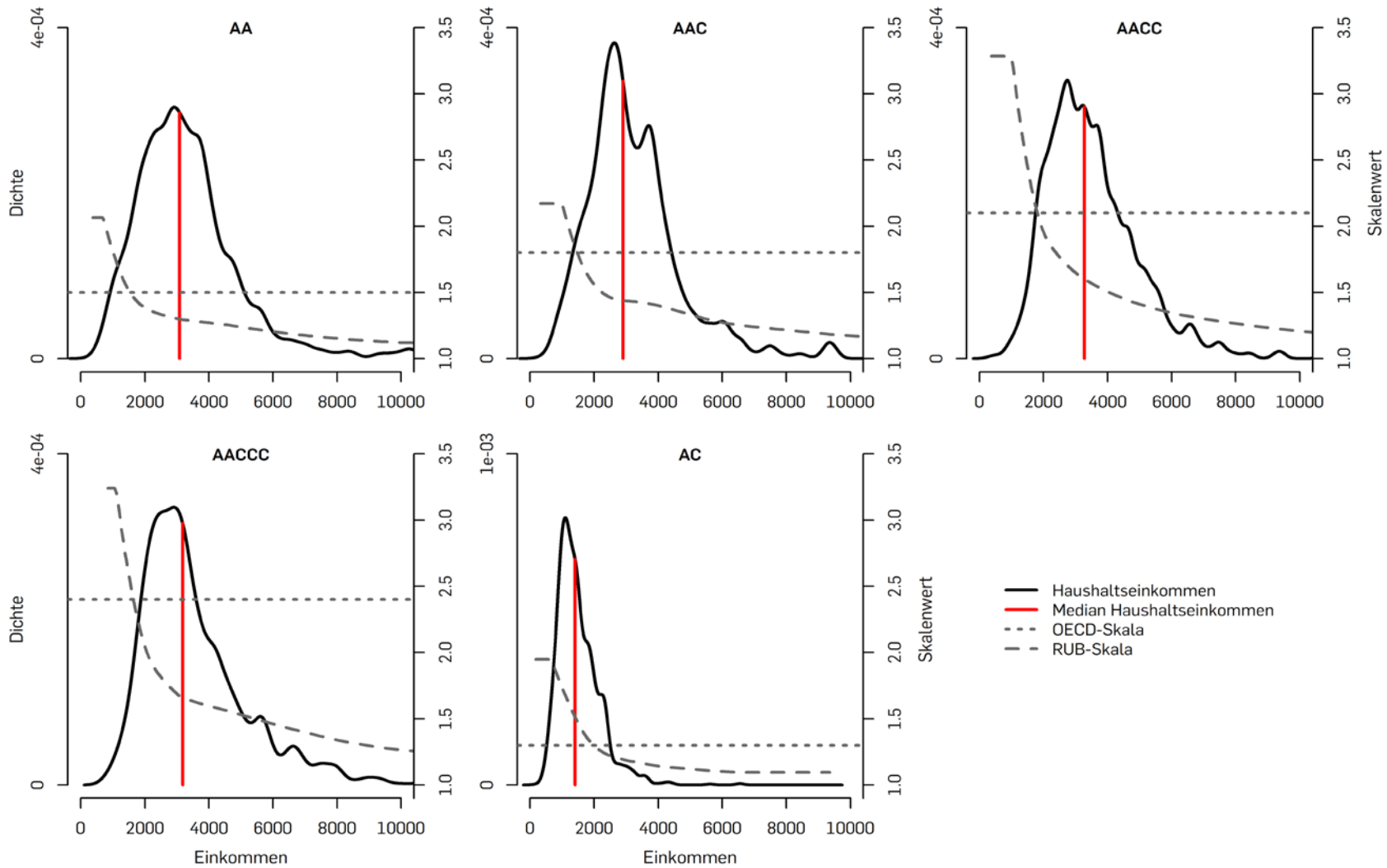
- Ausgabenanteile für Nahrungsmittel (nach Engel 1857)
- Ausgaben für Bekleidung (nach Rothbarth 1943)

Bestimmung von Äquivalenzskalen

Ergebnisse

- Die **Skalenwerte nehmen v.a. in Q1 bis Q3 deutlich ab**, bei höheren Einkommen verlaufen sie weiter monoton fallend, aber recht flach
 - Ausnahmen: leichter Wiederanstieg bei mittleren Einkommen für AAC (1998) sowie AACCC (2008)
- Es gibt nur geringe Verschiebungen über die Zeit (→ reales Wachstum)
- Die **Ordnung der Skalen** entspricht grundsätzlich der der OECD-Skala (weitere erwachsene Personen haben höhere Skalengewichte als Kinder)
 - Ausnahme: Skalen für AC erreichen fallweise Skalen für AA
 - Resultate für AACCC sind im Bereich niedriger Einkommen nicht (ganz) belastbar
- Schnittpunkte mit korrespondierenden **OECD-Skalenwerten** liegen im Bereich niedriger Einkommen
 - Ausnahme: Für AC liegt der Schnittpunkt relativ hoch in der Einkommensverteilung dieses Haushaltstyps

Äquivalenzskalen und Einkommensverteilung



Quelle: EVS (verschiedene Jahrgänge), eigene Berechnungen.

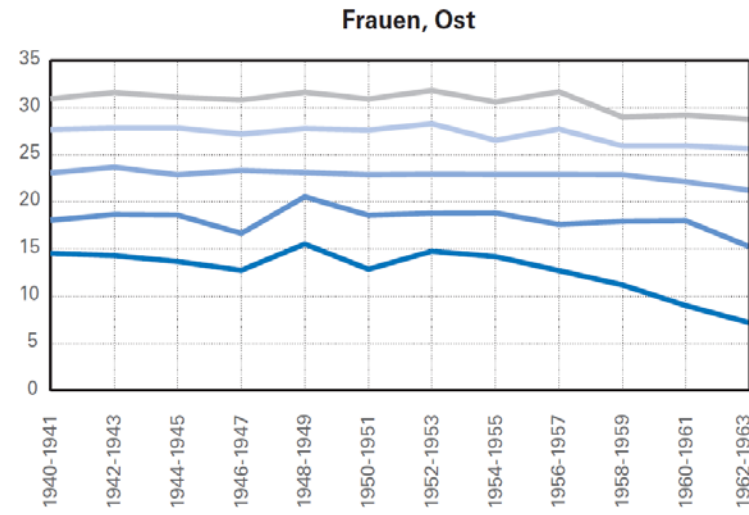
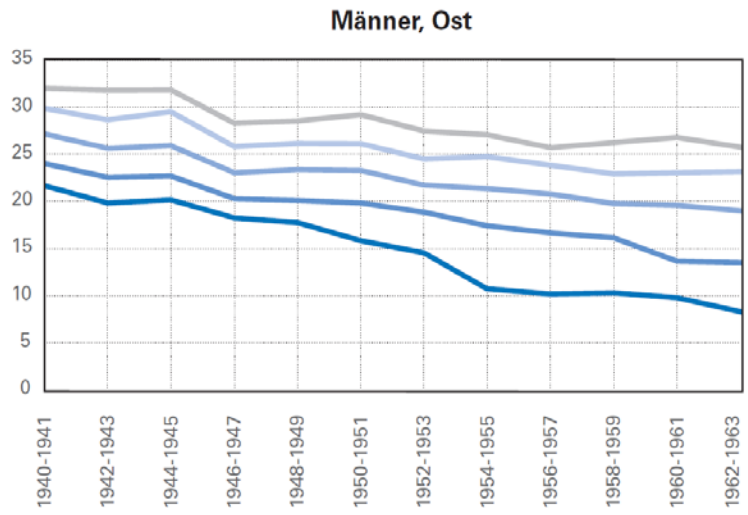
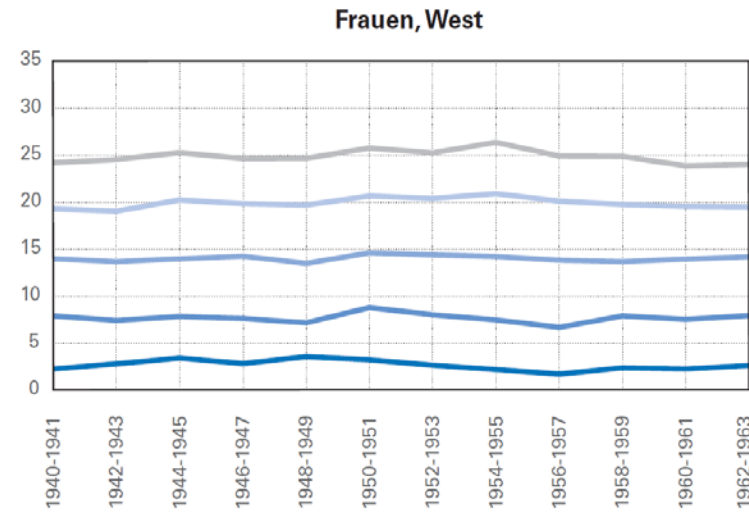
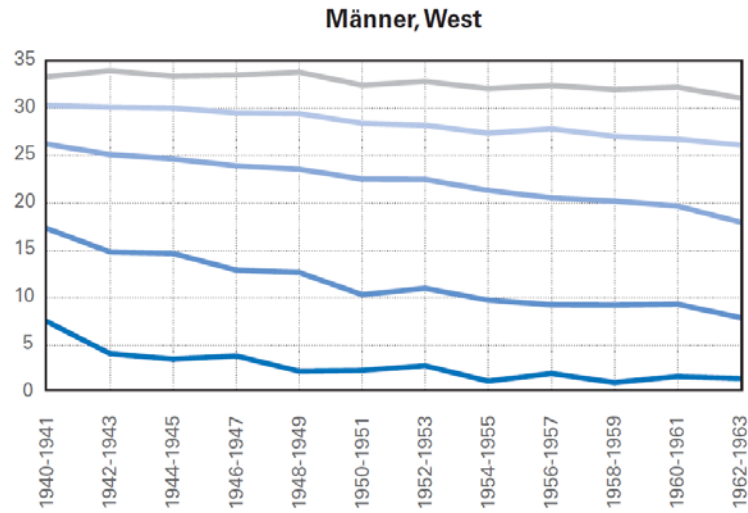
Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung von Paaren nach Erwerbskonstellation



Summe der Entgeltpunkte im 43. Lebensjahr in unterschiedlichen Geburtskohorten (Perzentile: P10, P25, P50, P75, P90)

Angaben in Entgeltpunkten

■ P90 ■ P75 ■ P50 ■ P25 ■ P10



Trischler, F. (2012): Auswirkungen diskontinuierlicher Erwerbsbiografien auf die Rentenanwartschaften, WSI-Mitteilungen 4/2012